66. Jahrgang. № 32. Donnerstag, 19. Januar 1922.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25 241
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr: in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zutragung monatlich 14,— M., vierteljährlich 42,— M., durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 12,50 M., vierteljährlich 37,50 M.

Anzeigen-Preise: Die einspaltige 37 mm breite Zeile 4,— M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmarkt, 1spaltige An- u. Verkäufe 25 %. Vorzugsplätze laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung. Einzelnummer 70 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Vorbereitungen zur Ruhrbesetzung?

Enthüllungen eines französischen Kommunistenblattes.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Paris, 18. Jan. Die „Internationale" erklärt, daß der Arbeitsminister Le Troquer in Gemeinschaft mit Poincaré die Besetzung des Ruhrgebiets bereits vorbereite. Das syndikalistische Blatt glaubt diese Vorbereitungen in einem Aufrufe an das französische Eisenbahnpersonal feststellen zu können, in dem gesagt wird, daß diejenigen Beamten und Arbeiter, die in die 50. Abteilung der Feldeisenbahner eintreten wollen, über die Gehälter und Löhne bis zum 16. Januar d. J. Auskunft erhalten könnten. Diese 50. Abteilung der Feldeisenbahner operiert in den Rheinlanden. Die Vorteile, die den Eisenbahnern geboten werden, wenn sie sich für ein eineinhalbjährige Dienstzeit verpflichten, bestehen in einer Löhnung von 13 Franken pro Tag, freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung. Die Eisenbahner werden mit ihren Familien in das Rheinland befördert und nach Ablauf der eineinhalbjährigen Dienstzeit wiederum auf Staatskosten nach Hause geschafft. Das Blatt erklärt ferner, daß Arbeiter, die sich irgendeine Verfehlung zu schulden kommen ließen und denen Entlassung droht, dieser entgehen können, wenn sie sich zu einem Engagement in den Rheinlanden verpflichten. Es sollen zunächst Eisenbahner in großer Zahl in das Rheinland geschafft werden, um, wenn nötig, hier einen Streik der deutschen Eisenbahner zu brechen und sodann die Truppenbeförderung nach dem Ruhrgebiet in die Wege zu leiten.

31 Goldmillionen am 18. Januar gezahlt.

Paris, 16. Jan. Die Kriegslastenkommission hat heute die Reparationskommission amtlich davon verständigt, daß der Gegenwert von 31 Millionen Goldmark in fremden Devisen bezahlt worden sei. (W. T. B.)

Was wir alles bezahlen sollen.

Statt Abbürdung immer neue Lasten!

Berlin, 18. Jan. Durch Beschluß des Botschafterrates war die deutsche Regierung verpflichtet, die Kosten der Unterbringung der Interalliierten Ueberwachungskommissionen in Deutschland zu tragen und außerdem gewisse Zulagen zu den Gehältern zu zahlen, während die eigentlichen Gehälter und Löhnungen der Kommissionsmitglieder bisher von deren Regierungen bezahlt wurden. Der „Voss. Ztg." zufolge ist nun dieser Tage eine weitere Entscheidung des Botschafterrates getroffen worden, die auch noch die Tragung der Kosten für die Gehälter der Kommissionsmitglieder Deutschland auferlegt, und zwar rückwirkend (!) auf die gesamte Zeit der Tätigkeit der einzelnen Mitglieder. Nach dem augenblicklichen Stand der deutschen Valuta würde dies für die etwa 1200 Kommissionsmitglieder die runde Summe von ¾ Milliarde Papiermark ausmachen.

Nach der Aufstellung des Blattes kostet der Chef der Kontrollkommission den Deutschen lediglich für Unterbringung im Hotel Adlon jährlich 855 000 Mk. Dazu kommt seine Zulage, die neuerdings auf 570 000 Mk., gültig ab September 1921, unter Vorbehalt festgesetzt ist. Bisher betrug diese Zulage 312 000 Mk. Rechne man noch die Dienstreisen und sonstigen Auslagen für den General hinzu, so dürfte für ihn allein schon die bisher von Deutschland aufgebrachte Summe mit 1½ Million Mark im Jahre kaum zu hoch gegriffen sein. In der Frage der Gehaltsnachzahlungen schweben an zuständiger deutscher Stelle zurzeit noch Erwägungen, ob die Forderung des Botschafterrates juristisch berechtigt ist.

Die Beratungen im Auswärtigen Ausschuß.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Berlin, 18. Jan. In der heutigen streng vertraulichen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses ergriff, nachdem Dr. Rathenau über seine Besprechungen in London, Paris und Cannes berichtet hatte, auch Dr. Helfferich das Wort und richtete schwere Angriffe gegen die Regierung. Während der Beratungen des Ausschusses erschien im Reichstage auch der französische sozialistische Abgeordnete Renaudel, der sich mit einigen sozialistischen Abgeordneten, namentlich mit dem Unabhängigen Dr. Breitscheid, längere Zeit unterhielt. Im Verlaufe der Debatte ergriff auch der Reichskanzler das Wort zu längeren Ausführungen über die außenpolitische Lage.

In der Nachmittagssitzung ergriff zunächst Abg. Stinnes (D. Vp.) das Wort, auf dessen Ausführungen Dr. Rathenau in längerer Rede antwortete. Reichskanzler Dr. Wirth war anwesend, ohne jedoch in die Debatte einzugreifen. Ferner äußerten sich zur Sache noch die Abg. Gothein (Dem.), Dr. Heim (Bayr. Vp.) und nochmals Dr. Helfferich, denen Dr. Rathenau wiederum entgegnete. Die Verhandlungen sollen bei Gelegenheit der Erörterungen über die bevorstehende Konferenz von Genua demnächst fortgesetzt werden.

Italiens Annäherung an Deutschland?

Rom, 18. Jan. Der frühere Botschafter in Rom von Beerenberg-Goßler erklärte einem Korrespondenten der „Voss. Ztg." u. a.: Das italienische Volk sei durchaus für die Annäherung an Deutschland. In Italien werde die Politik von unten nach oben gemacht. Die Wertschätzung Deutschlands, der keine Regierung in Rom, selbst wenn sie nicht auch den gleichen Standpunkt einnähme, entgegenarbeiten könnte, sei so aufrichtig, daß Südtirol keine Furcht vor einer Absicht, es zu entnationalisieren, zu haben brauche.

Der Verkauf des deutschen Eigentums in Italien.

Rom, 18. Jan. Die Agencia Stefani teilt mit, daß die Veröffentlichung des Dekrets über den Verkauf des deutschen Eigentums in Italien bevorstehe. Der Verkauf könne danach durch öffentliche Versteigerung oder im Privatwege erfolgen, letzteres nur in Ausnahmefällen mit Erlaubnis des Handelsministers.

Frankreichs Widerstand gegen Lloyd Georges Europapläne.

Paris, 18. Jan. Ministerpräsident Poincaré hat die üblichen Antrittsdepeschen an die alliierten Regierungschefs gerichtet. In der Depesche an Lloyd George sprach er unter Erinnerung an die gemeinsamen Schlachtfelder die Hoffnung aus, daß alle Fragen der Erfüllung des europäischen Friedens der Vertragserfüllung und der Reparationen im freundschaftlichen Geiste und gemeinsamen Einvernehmen geregelt würden. Lloyd Georges Antwort enthält einen Hinweis auf das Briand in Cannes überreichte englische Memorandum, das die britischen Ansichten klar umschreibt. Die Antwort Lloyd Georges schließt mit der Hoffnung, daß die unerledigten Probleme wieder in unverändertem Geiste der Kameradschaft gelöst werden können. Der Telegrammwechsel mit dem italienischen Ministerpräsidenten Bonomi spricht davon, daß die beiden Völker im Frieden ebenso verbunden bleiben sollen, wie im Kriege.

Paris, 16. Jan. „Journal des Debats" schreibt zu dem Telegrammwechsel zwischen Poincaré und Lloyd George: Lloyd George komme im letzten Satz auf den Grundgedanken des englischen Memorandums vom 4. Januar zu sprechen, wenn er von der höchsten Aufgabe spreche, nämlich davon, die Völker Europas zu einer Einigung durch einen direkten und dauerhaften Frieden zu veranlassen. Das sei einer der Punkte, in dem die Auffassung der beiden Kabinette auseinandergingen. Nach Ansicht der Franzosen sei die von Lloyd George bezeichnete Aufgabe nach Maßgabe des möglichen bereits gelöst. (!) Nach ihnen habe der Versailler Vertrag einen gerechten Frieden besiegelt. (!) Um diesen dauerhaft zu gestalten, müßten die Staaten, denen der Vertrag Verpflichtungen auferlege, überwacht werden, bis sie sie erfüllt hätten. Das Blatt kann sich kein Bild machen von einer europäischen Union, innerhalb deren die Schuldnerstaaten sich in die Verwaltung Europas mit gleichen Vollmachten teilen dürfen, wie ihre Gläubiger. Eine solche Lage sei in keiner bürgerlichen oder Handelsgesellschaft zulässig. Die Mitglieder einer Gesellschaft müßten, wenn diese harmonisch arbeiten wolle, die gleichen Tendenzen haben, sich von den gleichen allgemeinen Ideen leiten lassen und gemeinsame Zwecke verfolgen. Gegenwärtig hätten aber die europäischen Staaten, von Amerika nicht zu reden, weder dieselben Tendenzen, noch dieselben allgemeinen Ideen, noch gemeinsame Ziele. Solle unter diesen Umständen, fragt das Blatt, die Union hergestellt werden, von der Lloyd George träume? Soweit die Umstände es erlaubten, entspreche dem Gedanken der Union der Völkerbund, wie er im ersten Kapitel des Versailler Vertrages organisiert sei. Es bleibe nur übrig, den Gedanken und die Organisation zu entwickeln. Lloyd George, der sich doch auf der Friedenskonferenz zum tätigsten Vorkämpfer des Wilsonschen Bundes aufgeworfen habe, wolle ihn wegen einer neuen Gesellschaft mit anderen, wenn nicht entgegengesetzten Tendenzen verlassen. (W. T. B.)

Die Verhandlungen über den englisch-französischen Vertrag.

London, 18. Jan. Einer Reuter-Meldung zufolge gaben Lloyd George und Lord Curzon vor dem britischen Kabinett Erklärungen ab über die Verhandlungen in Cannes und über die Unterredungen mit dem neuen französischen Ministerpräsidenten Poincaré. Es werde augenblicklich über die möglichen Grundlagen des englisch-französischen Vertrages beraten. Unüberwindliche Hindernisse seien nicht vorhanden. (W. T. B.)

Die neue Partei Lloyd Georges.

London, 18. Jan. „Pall Mall and Globe" schreibt, daß man der Rede, die Lloyd George auf der Konferenz der Koalitionsliberalen am nächsten Sonnabend halten werde, mit großem Interesse entgegensehe. Es werde für sicher gehalten, daß sich der Augenblick der Fusion der beiden Flügel der Koalition nähere. Es sei jedoch vorläufig noch zweifelhaft, ob der Premierminister so weit gehen werde, wie seine Anhänger glaubten. Für die neue Partei seien verschiedene Namen vorgeschlagen worden. Am meisten habe Anklang die Bezeichnung gefunden: National-konstitutionelle Partei. (W. T. B.)

Ein französisch-italienisches Sonderabkommen?

Paris, 18. Jan. Nach dem „Intransigeant" berichtet der Pariser Korrespondent der „Gazetta del Popolo", Briand habe in Cannes Bonomi ein französisch-italienisches Sonderabkommen angeboten und Poincaré habe beschlossen, die Initiative Briands weiter zu verfolgen. In diesem Abkommen versprechen sich beide Völker gegenseitige Unterstützung im Falle eines Angriffes ihrer Gegner. (W. T. B.)

Krassin über den Unsinn des Versailler Vertrages.

London, 16. Jan. Krassin erklärte in einer Unterredung mit dem politischen Berichterstatter des „Manchester Guardian", es sei unmöglich, der zunehmenden Verheerung Europas und dem Niedergange der Länder ein Ende zu bereiten, solange die herrschenden Länder sich nur von ihren eigenen Tagesinteressen leiten lassen. Der Versailler Vertrag müsse abgeändert werden, nicht nur im eigenen Interesse der Sieger, sondern auch der Besiegten. Der Vernichtung des Wirtschaftslebens Deutschlands und der Zerstörung seiner Erzeugungsfähigkeit mittels beispiellosser Entscheidungen und infolge der vom Standpunkt der Produktion sinnlosen Zerreißung Deutschlands müsse ein Ende gemacht werden. Krassin fügte hinzu, ohne die Wiederherstellung Rußlands gäbe es keinen Weg, aus der europäischen Krise herauszukommen. (W. T. B.)

Das unerreichte und unerreichbare Ziel des Kanzlers.

Der Kanzler hat im ersten Teile seiner Rede auf dem Zentrums-Parteitag die Behauptung aufgestellt, daß die deutsche Regierung das Ziel ihrer Erfüllungs- und Versöhnungspolitik nunmehr erreicht habe. Die Welt habe seit dem 8. Mai 1921 wieder wirtschaftlich denken gelernt, sie habe einen Begriff davon erhalten, was Goldmilliarden wirtschaftlich bedeuteten, sie habe eingesehen, daß die Wirtschaft unseres Erdballes die Verständigung der Menschen untereinander voraussetze. Und das alles sei geschehen dadurch, daß wir „den Leidensweg von London nach Cannes" gingen. Man darf diese Auffassung, die auf den ersten Blick so viel Bestechendes an sich hat, nicht unwidersprochen lassen, da sie die „Erfolge" der beiden Kabinette Wirths mit ganz unverdientem Glorienschein umgibt, und zum andern ein ganz falsches Bild von den Tatsachen erweckt, aus dem der an Leichtsinn grenzende Optimismus eines Teiles unseres Volkes unberechtigtermaßen Nahrung schöpfen könnte. Der Kanzler hat es bedauerlicherweise vermieden, seine Meinung mit Beweismaterial zu begründen, und es dem Scharfsinn anderer überlassen, die nötigen Unterlagen in der ferneren und näheren Vergangenheit auszuspüren. Aber so weit man auch auf das vergangene Jahr der bedingungslosen und bedingten Erfüllungspolitik zurückblickt, so sehr man sich bemüht, in die jeweilige Stellungnahme seines Kabinetts zu den Ereignissen einzudringen, es läßt sich kein Vorkommnis finden, das zu einer optimistischen Einschätzung der Wirksamkeit der Wirthschen Politik Anlaß gäbe. Die schweren Schläge der Sanktionen, der Verlust Oberschlesiens, die Knebelung der Einwohnerschaft des Saargebietes, der fortschreitende Ruin des deutschen Wirtschaftslebens tauchen in der Erinnerung wieder auf und lassen vergeblich danach fragen, ob sich in diesen Geschehnissen das fruchtbare Walten deutscher Politik ausspricht. Oder waren vielleicht die abgesprochene Konferenz von Cannes und das Reparationsinterim die Begebenheiten, die dem Kanzler das Wort von der Erreichung seines Zieles in den Mund legten? Kündete sich in ihnen vielleicht die Tatsache, daß die gesamte Welt die Lage nicht mehr nur politisch, sondern auch wirtschaftlich zu beurteilen gelernt habe? Die Verhandlungen des Obersten Rates in Cannes, solange er vor Briands Abreise noch vollständig war, trugen ausschließlich politischen Charakter und befaßten sich, wie erlauertlich, mit der Vorarbeit für den englisch-französischen Garantievertrag. Und als dann in zwölfter Stunde die Konferenz mit der rhetorisch vorzüglich aufgebauten Rede des ehemaligen deutschen Wiederaufbauministers einen wirtschaftlichen Anstrich zu erhalten schien, flog sie auseinander; eine notdürftige Zwischenlösung in der hart drängenden Reparations-Angelegenheit wurde verkündet, die die Milliardenraten in vorläufig dekadenweise zu zahlende Millionenleistungen umwandelte, und der Beweis für den wirtschaftspolitisch reifen Sinn der Welt, den der Kanzler trotzdem irgendwo spüren zu können vermeint, unterblieb.

Hier also können schwerlich die Quellen zu suchen sein, deren Nektar in Wirths Rede vor dem Zentrums-Parteitag einfloß. Man muß sich schon ein wenig von der harten Wirklichkeit in die Gebiete wissenschaftlicher Abstraktionen entfernen, um zu begreifen, was der Mathematiker auf dem Kanzlerstuhle unter „Welt" verstanden wissen will. Bei früherer Gelegenheit hat er bereits einmal aus den Veröffentlichungen von Wirtschafts- und Reparations-Theoretikern des feindlichen Auslandes den Schluß ziehen zu können gemeint, die Einsicht der Entente, ja der Welt, in die wirtschaftlichen Notwendigkeiten, in die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Erdteile und Länder untereinander sei auf dem Marsche und bereite zu Deutschlands und der anderen vergewaltigten Staaten Gunsten eine Revision der Verträge vor. Daß gerade in diesen Tagen die bekanntesten, wie aber gleich hervorgehoben werden soll, politisch völlig unmaßgeblichen Reparationsschriftsteller in Ententekreisen mit neuerlichen Veröffentlichungen hervorgetreten sind, legt es nahe, daran zu glauben, daß Dr. Wirth vornehmlich im Inhalt dieser Schriften die Beweise für eine Geisteswandlung der Welt vom Politischen zum Wirtschaftlichen sieht. Allerdings entwickeln die beiden früheren Professoren der Nationalökonomie John Maynard Keynes und der Italiener Nitti in ihren aufsehenerregenden Büchern über „Eine Revision des Versailler Vertrages" und „Europa ohne Frieden" geradezu vernichtende Urteile gegen den Unsinn der Deutschland auferlegten Lasten und weisen Wege, die ihnen zur Besserung der verfahrenen Weltwirtschaft zu führen scheinen. Die Ausführungen des Italieners gipfeln in der bezeichnenden Zusammenfassung: „Selbst der beschränkteste Verstand muß einsehen, daß die Verträge undurchführbar sind. Sie sind schädlich für die Besiegten, weil sie jede Tätigkeit zum Stillstand bringen und lähmen, und sie sind zu gleicher Zeit eine Gefahr für die Sieger, weil der Niedergang Europas eine notwendige Erscheinung ist, nachdem die wirtschaftliche Einheit zerbrach." Nitti hält 60 Milliarden Goldfranken, von denen 20 als bezahlt anzusehen, 20 in Kohlen abzuführen und 20 durch Uebernahme der Verbandsschulden an Amerika zu tilgen sind, für die höchste und schwerste Bürde, die Deutschland tragen könne. Keynes geht noch weiter. Er berechnet die dem deutschen Volke billigerweise aufzuerlegenden Lasten auf 21 Milliarden Goldmark, die in 30 Jahren mit 6 Prozent Zinsen bezahlt und amortisiert werden müßten.

Aber Nitti und Keynes, so beachtenswert und tüchtig die ihren Urteilen zugrunde liegenden Gedanken auch sein mögen, sind doch nur einzelne Männer, die, wie erwähnt

auf die Politik ihrer Länder so gut wie keinen Einfluß haben und die dazu noch einen verschwindend kleinen Kreis von einsichtigen Elementen im Ring der Entente vertreten. Man würde diesen Kreis schon zu weit ziehen, wenn man mit ihm auch alle diejenigen umschlösse, die als Oppositionsvertreter gegen die jeweiligen Ententeregierungen auf eine neue, kraftvolle Gestaltung des Wirtschaftslebens dringen, wie es in Frankreich Painlevés Liga der Republik tut. Und ist dann das, was um Nitti und Keynes übrigbleibt, die Welt wirklichen Sinnes, die Welt, deren Rat zur Vernunft zu so überschwenglichen Hoffnungen Anlaß gäbe, wie sie den Kanzler beseelen und von der man sich versprechen dürfte, daß sie in absehbarer Zeit alle Widersprüche meistern werde? Die Antwort gibt sich von selbst. Die Welt, mit der der ernsthafte Politiker, der die Dinge so sieht, wie sie sind, nicht, wie sie sein sollen, zu rechnen hat, setzt sich aus anderen Faktoren zusammen; sie hat es mit den herrschenden Koalitionen in allen maßgeblichen Staaten zu tun, mit deren Regierungen und den machtvollsten Strömungen. Und dieses politische Weltbild sieht denn doch zur Stunde noch ganz anders aus, als daß man von ihm sagen könnte, es sei beherrscht von dem Zuge der Verständigung der Menschen untereinander, deren oberste Einsicht der gemeinsame Wiederaufbau der Weltwirtschaft wäre. Der neue Mann in Frankreich hat die dünnen Fäden, die in der Wiederaufbau-Angelegenheit sich zwischen Deutschland und Frankreich anspannen, zerrissen, indem er den, der sie knüpfen half, nicht wieder in sein Kabinett berief. Er hat weiterhin die Welt darüber nicht im Zweifel gelassen, daß er Deutschland gegenüber jenen, den geistigen Voraussetzungen des gemeinsamen wirtschaftlichen Wiederaufbaues hohnsprechenden „schärferen Ton" anzuschlagen gedenkt. Er will sich unnachgiebig gegen weitere Stundungsversuche der deutschen Zahlungslasten erweisen. Und was das Schlimmste daran ist, Poincaré darf mehr als Keynes oder Nitti für sich in Anspruch nehmen, daß er gestützt wird von einer „kompakten Majorität" seines Volkes. Dem Werte nach ist die Wiederaufbaubereitschaft Lloyd Georges nicht viel höher einzuschätzen. Er will die Wirtschaftsbande der Länder untereinander von neuem und enger als früher knüpfen, will Deutschland und Rußland genesen wissen, aber nicht um dieser Länder oder um der Weltwirtschaft an sich willen, sondern um England vor Katastrophen zu retten. Aus diesem Gedanken hat er in Cannes und im Verlaufe der Londoner Besprechungen mit Briand kein Hehl gemacht. Und im Fahrwasser dieser beiden Staaten und ihrer Antagonien schwimmen die kleineren Machtarmeen mit ihren wechselnden Ansprüchen und Hoffnungen.

So sehen in knappen, dunklen Strichen die Umrisse des politischen Weltbildes aus, das man durch Amerikas immer weniger europafreundlich werdende Haltung ergänzen könnte. Daran blickt Dr. Wirth vorbei und sieht mit seligem Entzücken auf Genua, wo Keynes' und Nittis Anschauungen sich nach seiner Auffassung auch mit Deutschlands und Rußlands Hilfe auswirken werden. Wenn man aber heute bereits eine innerlich nicht falsche Prognose für diese erste Weltwirtschaftskonferenz aufstellen will, dann wird man sich am besten jener Deutung der Prager Pressestimme anschließen, die unlängst veranschaulichend bemerkte, es würden sich in Genua zwei Parteien bekämpfen, von denen die eine, die schwächere, wirklich weltwirtschaftliche Ziele verfolge, während die überlegene Ententepartei ihren alten politischen Tendenzen nachgehen, Politik mit Wirtschaft auch bei dieser Gelegenheit eng verknüpfen und politische gegen wirtschaftliche Vorteile einzutauschen versuchen werde. An dieser Verquickung heterogener Ziele dürfte sich auch die Konferenz von Genua totlaufen. Und Deutschland? Sollte der Kanzler, hoffnungsfreudig und zuversichtlich, wie er sich eben wieder vor der Vollversammlung des Industrie- und Handelstages gezeigt hat, die Reise nach den Gestaden des Mittelmeeres antreten, dann wird man ihm im geeigneten Augenblick dem Sinne nach nichts anderes als jenes verächtliche Fiesko-Wort vom Mohren, der seine Arbeit getan und gehen kann, zurufen, das für die Abfertigung so mancher anderen deutschen Delegation bei früheren Gelegenheiten anwendbar war. Ob er es dann einsehen wird, daß das Ziel seiner bisherigen Politik, „das unter unerhörten Opfern angestrebt wurde", noch keineswegs erreicht ist, ja auf die von ihm angewandte Methode unerreichbar bleibt, wird die Zukunft lehren. Vielleicht ist er bis dahin auch schon samt seinem unglücklichen Steuerkompromiß, das ihm manche Existenzsorge zu bereiten scheint, in der Versenkung verschwunden. Dann könnte vielleicht eine neue, wirklich handelnde Regierung an die Lösung der bisher unnötig verwickelten und erschwerten „Reparationsfrage" herangehen.

Die Deutsche Volkspartei und das Steuerkompromiß.

Berlin, 18. Jan. In der „Nationalliberalen Korrespondenz" veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Dr. Becker einen Aufsatz über das Steuerkompromiß, in dem er zunächst die Hauptgegensätze zwischen den bürgerlichen und den beiden sozialistischen Parteien schildert, die in der Frage der Erfassung der Sachwerte und auf dem Gebiete der Wertbemessung, namentlich beim Grundvermögen, liegen. Die Deutsche Volkspartei werde in der einen wie in der anderen Frage auch weiterhin ihre wirtschaftsschonende und wirtschaftsfreundliche Haltung nicht verleugnen. Der Schlüssel für die ganze Situation liege in der Hand des Zentrums. Lasse das Zentrum die übrigen bürgerlichen Parteien im Stich, so werde es auf längere Dauer von den Fesseln der Alleinarbeit mit der Sozialdemokratie, in die es sich damit begibt, nicht sobald wieder loskommen. Eine Verbreiterung der Koalition nach der bürgerlichen Seite müsse auf jeden Fall für absehbare Zeit als ausgeschlossen gelten, wenn Zentrum und Sozialdemokratie wieder einmal unter Preisgabe bürgerlicher Anschauungen sich über die Steuergesetze verständigen sollten. Auch an das Verantwortungsgefühl der Regierung appelliert Dr. Becker. Der Reichskanzler dürfte nicht den Ehrgeiz haben, durch Opfer an die sozialdemokratischen Anschauungen und Gedankengänge die Arbeit der letzten Wochen zu zerschlagen und den deutschen Steuerzahlern Gesetze zuzumuten, die für die deutsche Wirtschaft schlechthin unerträglich wirken müßten.

Gesandtenwechsel.

Berlin, 18. Jan. Der bisherige Gesandte in Georgien Georg Rauscher ist zu dem Posten des deutschen Gesandten in Athen ausersehen. Rauscher war früher Pressechef.

Unzufriedenheit der höheren Beamten mit der Besoldungsregelung.

Berlin, 18. Jan. Der Reichsbund der höheren Beamten versendet folgende Mitteilung: Wie wir in Ergänzung unserer Meldungen über die Stellungnahme des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Deutschen Beamtenbundes erfahren, hat der Reichsbund der höheren Beamten bereits bei den Besoldungsverhandlungen, an denen er als Spitzenorganisation der oberen Beamtenschaft teilnahm, gegen die Art der beabsichtigten Besoldungsregelung nachdrücklichst Protest eingelegt. Der Reichsbund erblickt in der Neuregelung eine so schwere Schädigung der Beamten des mittleren und oberen Dienstes, daß auf diesem Wege unmöglich eine endgültige Lösung des Besoldungsproblems gefunden werden könne. Gefordert wird vielmehr eine umfassende Neuregelung der Grundgehälter, die auf der Grundlage des Existenzminimums einen prozentual gleichmäßigen Aufstieg der Besoldungsgruppen vorsieht und unter Fortfall der Teuerungszulagen die Angleichung der Gesamtbezüge an die jeweilige Geldentwertung durch Einführung der gleitenden Gehaltsskala herbeiführt. (W. T. B.)

Erkrankung Minister Brauns.

Berlin, 18. Jan. Der Reichsarbeitsminister Braun, der erst kürzlich von einer akuten Nierenentzündung genesen war, hat einen Rückfall erlitten, der ihm vorläufig die Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte außerhalb des Krankenzimmers nicht gestattet. (W. T. B.)

Amerika und die Schwierigkeiten der Washingtoner Konferenz.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Washington, 18. Jan. Die Verzögerung in dem Abschluß des Marine-Abkommens, wozu Japan wegen der Abmachungen über die Befestigungen der Inseln im Pazifischen Ozean seine Zustimmung noch nicht gegeben hat und dem auch England Widerstand leistet, weil es sich mit den Bedingungen für die Zerstörung der ausscheidenden Schiffe nicht einverstanden erklärt, veranlaßt in der amerikanischen Presse zahlreiche Kommentare. Die Mehrheit des Senats soll bereits der amerikanischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz bekannt gegeben haben, daß das Marine-Abkommen und die Abmachungen über den fernen Osten auf den jetzt festgelegten Grundlagen nicht ratifiziert werden können. Um dem Senat diese Ratifikation zu ermöglichen, müßten von Japan Konzessionen zugunsten einer Vorzugsstellung Chinas erlangt werden. Die innere amerikanische Politik fordere aber, daß die Konferenz zu einem vollen Erfolge führe, weil andernfalls die Senatswahlen in diesem Jahre einen Sieg der Demokraten zur Folge haben könnten.

Eine China-Resolution Hughes'.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Washington, 18. Jan. In der Sitzung des Ausschusses für den Fernen Osten, in der die Politik der offenen Tür in China zur Beratung stand, legte Staatssekretär Hughes im Namen Amerikas eine Entschließung vor, in der die Einsetzung eines internationalen Gerichtshofes oder einer internationalen Kommission vorgeschlagen wird, die alle Meinungsverschiedenheiten über Konzessionen, die in China Ausländern gewährt worden waren, prüfen soll. Diese Resolution fordert ferner, daß alle Völker Abmachungen treffen sollen, daß sie künftig in China keine Einflußzonen, keine Monopole und keine Vorzugsrechte anstreben wollen, die geeignet wären, den Handel und die Industrie anderer Staaten zu beeinträchtigen. England und Italien sprachen sich bereits für die Annahme der Resolution aus. Im Namen Frankreichs erklärte Sarraut sich zwar für den Grundsatz der offenen Tür und gegen die Einflußzonen, betonte jedoch, daß die Gefahr berücksichtigt werden müsse, die entstehen könnte, wenn die Resolution rückwirkende Kraft hätte und von ihr auch früher erworbene Vorzugsrechte berührt würden. Sarraut bekämpfte den Grundsatz, daß auch früher erworbene Konzessionen widerrufen werden sollten, und es kam zwischen ihm und Hughes zu einer längeren bis zum Schluß der Verhandlungen dauernden Erörterung. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Amerika und die Alliierten-Schulden.

Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners.

Paris, 18. Jan. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington wird halbamtlich bekannt, daß bereits eine europäische Nation die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis gesetzt hat, sie werde nicht imstande sein, die im April fälligen Zinsen für ihre Schuldverpflichtungen aus dem Kriege zu bezahlen. (W. T. B.)

Rußlands Forderungen für Genua.

Kopenhagen, 18. Jan. Wie der „Berlingske Tidende" aus Helsingfors telegraphiert wird, wünsche die Sowjetregierung bei der Wirtschaftskonferenz von Genua folgende Fragen zur Beratung zu bringen: Bezahlung der russischen Staatsschulden, Schadenersatz für Verluste infolge der Intervention fremder Mächte, Zurückgabe der russischen Handelsschiffe, Regelung der ostsibirischen Frage, wirtschaftlicher Wiederaufbau Rußlands, Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland, Regelung des Konsulatswesens, Erörterung der Valutafragen und der Nationalitätenfragen. Die Räteregierung hat eine besondere Kommission unter der Leitung Tschitscherins ernannt, die diese Fragen im einzelnen ausarbeiten soll. Als Vertreter der Räteregierung auf der Konferenz in Genua sind Tschitscherin und Lunatscharski ausersehen. Lenin wird unter keinen Umständen an der Konferenz teilnehmen. (W. T. B.)

Eine internationale sozialistische Aktion zur Konferenzteilnahme in Genua.

Berlin, 18. Jan. Das „Acht-Uhr-Abendblatt" berichtet, daß sich eine große sozialistische Aktion vorbereite, die auf eine allgemeine Vertretung aller sozialistischen Richtungen auf der Konferenz von Genua abziele. Die italienische Sozialdemokratie verhandle bereits mit dem italienischen Ministerpräsidenten Bonomi, um ein Konzentrationskabinett herbeizuführen, dem auch die Sozialdemokraten angehören sollen, damit sie noch vor dem Zusammentritt der Konferenz einen gewissen Einfluß auf die Zusammensetzung und Haltung der italienischen Delegierten ausüben können. Für die deutsche U. S. P. soll der Abgeordnete Dittmann über die Vertretung in Genua mit der italienischen Sozialdemokratie verhandeln.

Sturz des neuen rumänischen Kabinetts.

Bukarest, 18. Jan. Nach einmonatiger Pause trat die Deputiertenkammer wieder zusammen und nahm die Vorstellung der neuen Regierung entgegen. Alle Parteien bis auf die Liberalen nahmen an der Sitzung teil. Ministerpräsident Take Jonescu rechtfertigte seine Politik und erklärte, er sei der Meinung, daß das gegenwärtige Parlament die Wahl- und die Finanzreform durchführen müsse. **Sodann wurde ein von der Volkspartei beantragtes Mißtrauensvotum mit 190 gegen 81 Stimmen angenommen. Minister Take Jonescu erklärte in Konsequenz dieser Abstimmung, daß er dem König die Demission des Gesamtkabinetts unterbreiten werde.** (W. T. B.)

Das Steigen der tschechischen Valuta.

Prag, 18. Jan. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses wendete sich der Finanzminister gegen die Behauptung, daß die tschechisch-slowakische Valuta durch künstliche Mittel in die Höhe getrieben worden sei. Solche Mittel seien nicht angewendet worden und konnten auch nicht angewendet werden. Der Aufstieg der Krone sei ernstlicheren Ursachen zuzuschreiben, so der aktiven Handelsbilanz und der nach der letzten Mobilisierung geänderten Anschauung des Auslandes über die tschecho-slowakische Valuta. (W. T. B.)

Ein Staatsstreich der Exkaiserin Zita?

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Laibach, 18. Jan. **Die Belgrader Regierung erhielt gestern die Nachricht, daß die Exkaiserin Zita mit ihrem ältesten Sohne Otto aus der Schweiz abgereist sei und sich nach Ungarn begeben habe, wo sie ihn zum König und sich zur Regentin ausrufen lassen wolle. Den ganzen gestrigen Nachmittag über bestand ein lebhafter telephonischer und Telegrammverkehr zwischen Prag, Budapest und Belgrad.**

Sicherstellung des nationalen Charakters der Oedenburger Bevölkerung.

Wien, 18. Jan. (Eig. Meld.) Die österreichische Regierung hatte vor Beginn der Verhandlungen mit Ungarn versucht, mit Rücksicht auf das Ergebnis der Oedenburger Volksabstimmung eine Sicherstellung des nationalen Charakters der Bevölkerung der Abstimmungsgebiete zu erreichen. Dieser Versuch hatte insofern einen Erfolg gezeitigt, als die ungarische Regierung die Erklärung abgegeben hat, es werde nunmehr das Gesetz von 1868 über die Gleichberechtigung der Nationen und die Durchführung des Gleichberechtigungserlasses vom Jahre 1911 nicht nur in Westungarn, sondern in allen von Deutschen bewohnten Gebieten Ungarns Anwendung finden.

Der Industrie- und Handelstag in Berlin.

Gegen die Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife. — Keine wirtschaftliche Gesundung ohne Herabsetzung der Reparation.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 18. Jan. Der in Berlin tagende Industrie- und Handelstag nahm zu der ständigen Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife in einer Entschließung Stellung, in der es u. a. heißt:

„Die neue Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren bedeutet eine schwer erträgliche Belastung des Gewerbebetriebs und Handels und hat eine außerordentlich nachteilige Wirkung auf den wirtschaftlichen Verkehr ausgeübt. Es ist zweifelhaft, ob die Reichspostverwaltung durch die neuen Gebührensätze wirklich das Ziel der Beseitigung ihres Fehlbetrags erreicht, vielmehr ist zu befürchten, daß infolge des starken Verkehrsrückgangs die Mehreinnahmen weit hinter den Erwartungen der Postverwaltung zurückbleiben werden. Die Ausgleichung des Fehlbetrags müsse durch größere Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung herbeigeführt werden. Die Erbitterung über die Tariferhöhung sei in der Bevölkerung um so größer, als die Leistungen der Postverwaltung keineswegs im Verhältnis zu den erhöhten Gebühren stehen. Nach wie vor seien insbesondere auf dem Gebiete des Fernsprechverkehrs die schwersten Mißstände vorhanden. Daneben hat die Postverwaltung durch eine Reihe von kleinlichen oder ungerechten Verfügungen die Mißstimmung des Publikums noch weiter verschärft. Zusammenfassend wird die Wiedereinführung von privaten Postanstalten für den Ortsverkehr gefordert, zumal die Post hierbei nicht geschädigt wird.

Die Tagung selbst wurde mit der Annahme folgender Entschließung über

Reparation und Wirtschaftslage

geschlossen:

„Die trostlose Finanzlage des Deutschen Reiches ist zum größten Teil auf die Kriegslasten zurückzuführen, die Deutschlands Erholung vereiteln. Die Verhandlungen des Obersten Rates der alliierten Mächte in Cannes sind ohne bindendes Ergebnis unterbrochen worden. Doch sind einzelne Vorgänge während dieser Verhandlungen von bleibendem Werte und müssen festgehalten werden. **Die Deutschland auferlegte Pflicht, einen festen Plan für die Abdeckung der Kriegslasten, die Ausgleichung der Reichsfinanzen und die Eindämmung des Notenumlaufs der Reichsbank vorzulegen, kann zwar nach unserer Ansicht nicht binnen 14 Tagen und noch weniger ohne Aenderung des Vertrags von Versailles und des Londoner Ultimatums erfüllt werden, zwingt aber auf alle Fälle zur Herstellung einer inneren Einheit und zur Mitarbeit aller Kräfte, in erster Linie der produktiven Erwerbsstände.** Wenn auch im Auslande die Erkenntnis wächst, daß es eine enge Verknüpfung europäischer Interessen und weltwirtschaftlicher Zusammenhänge gibt und die Rückwirkungen der europäischen Wirtschaftskrise auch die mit schlagen, die im Versailler Vertrag den Grund dazu gelegt haben, so muß doch hervorgehoben werden, daß weder diese Erkenntnis allgemein ist, noch das rechte Mittel uneigennützig gesucht wird, ihr zum Siege zu verhelfen. **Die von den Ententestaaten vorgeschlagenen Abhilfemittel und die in Cannes gewährten vorübergehenden Erleichterungen bei der Zahlung der Kriegslasten können den deutschen Wirtschaftsorganismus nicht heilen, zumal uns gleichzeitig neue Belastungen und Erschwerungen auferlegt werden sollen. Die Rettung Deutschlands ist nur durch eine dauernde und weitgehende Entlastung von Verpflichtungen zu erwarten, die wir trotz nachgewiesenem besten Willen nicht erfüllen können. Solange nicht die europäische Wirtschaft um der Wirtschaft willen und mit wirtschaftlichen Mitteln aufgerichtet wird, solange Deutschland nicht als gleichberechtigter Staat ohne Zwang an der Lösung der europäischen Frage mitarbeiten kann, wird die Gesundung der Verhältnisse nicht erfolgen."**

*

Berlin, 18. Jan. Der Deutsche Industrie- und Handelstag vereinigte heute nach Abschluß seiner Beratungen seine Mitglieder und zahlreiche Ehrengäste, an deren Spitze die Reichsminister Robert Schmidt und Groener, der frühere preußische Handelsminister Dr. Fischbeck und der frühere Reichsminister Dr. Bell erschienen waren, zu einem Bierabend in der Börse. Der Präsident, Franz von Mendelssohn, begrüßte die Gäste unter Hinweis auf die 60jährige sinnvolle Tradition dieses friedlichen, geselligen Abschlusses lebhafter Beratungen, in denen die Geister so oft aufeinanderplatzten. Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt brachte den Dank der Gäste zum Ausdruck, indem er unter lebhaftem Beifall ausführte, daß das deutsche Volk, das so viel verloren habe, doch den Mut zur Arbeit und den Glauben an sich selbst sich bewahrt habe und bewahren müsse. (W. T. B.)

Wieder einmal Niederschönenfeld.

Ein Lumpenball der Festungsgefangenen.

München, 16. Jan. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses des bayrischen Landtags wurde der Antrag des unabhängigen Abgeordneten Midlich auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für Niederschönenfeld mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Der Regierungsvertreter, Ministerialrat Kühlewein, führte zu den Vorgängen in Niederschönenfeld aus, daß die Festungsgefangenen anläßlich des Weihnachtsfestes Pakete im Gesamtgewicht von über 23 Zentner, darunter die feinsten Leckereien, erhielten. Zwischen Weihnachten und Neujahr wurde ein Lumpenball in Niederschönenfeld veranstaltet, wobei die Leute vier Tage lang maskiert herumliefen. Der Redner erklärte zum Schluß, daß es nicht so weitergehen könne. Man habe bis jetzt in der Anstalt eine systematische Zermürbungstaktik gegen das Anstaltspersonal betrieben. Es sei zu hoffen, daß endlich Vernunft einkehre, und es scheine auch diese Hoffnung nicht ganz ungerechtfertigt zu sein, nachdem auch von kommunistischer Seite über die Haltung der Gefangenen ein abfälliges Urteil ausgesprochen worden sei. (W. T. B.)

Verurteilter Verleumder des Offizierkorps.

Halle a. d. S., 18. Jan. Wegen Beleidigung des Offizierkorps wurde von der Strafkammer in Nordhausen der vom Minister Severing während seiner ersten Amtsperiode zum kommissarischen Landrat von Sangerhausen bestellte jetzige Schriftleiter der „Unabhängigen Halleschen Zeitung" Gottlieb Kasparek zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in einer öffentlichen Versammlung gesagt, der ehemalige preußische Offizier sei der Typus des Verbrechers, des Räubers, Mörders und Diebes gewesen.

Vor der Stillegung der Berliner Gaswerke.

Berlin, 18. Jan. Der Berliner Oberbürgermeister Böß hat heute an den Reichswirtschaftsminister ein Telegramm gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß der Kohlenvorrat der Berliner Gaswerke auf den Bedarf von zwei Tagen zusammengeschmolzen ist. Die mangelhafte Belieferung sei auf den Dienstkohlenzwang der Eisenbahn zurückzuführen. Es wird um sofortige ausreichende Versorgung ersucht, da sonst die Berliner Gaswerke zum Erliegen kämen.

Eine Rechtfertigung des Verkehrsministeriums.

Berlin, 18. Jan. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Die Annahme der Stadt Berlin, daß die schlechte Kohlenbelieferung der Berliner Gasanstalten auf Maßnahmen der Reichsbahnen zurückzuführen sei, ist unzutreffend. Die Reichsbahnen haben sowohl an der Ruhr, wie in Oberschlesien in den letzten Tagen keinerlei Waggonausfälle gehabt und die ihr zugeführten Kohlenmengen abgefahren. Die Dienstkohlenbestände der Reichsbahnen sind, wenn auch eine Besserung eingetreten ist, immer noch so gering, daß auf eine bevorzugte Belieferung der Eisenbahnen aus Betriebsgründen keinesfalls verzichtet werden kann. Die von der Eisenbahn in Anspruch genommenen Mengen sind aber nicht so groß, daß bei der heutigen Wagengestellung und Betriebslage eine Benachteiligung der übrigen lebenswichtigen Betriebe eintreten könnte. (W. T. B.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Kirchenverfassung in der Landessynode.

22. Sitzung.

Dresden, den 18. Januar.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht außer Registrandenvortrag die erste Beratung des Antrages des Verfassungsausschusses zu dem

Verfassungsentwurf der evangelisch-lutherischen Landeskirche.

Staatsminister a. D. Dr. Schroeder, Dresden, erstattet den Bericht über die Beratungen des Verfassungsausschusses, die in 27 Sitzungen erfolgt sind. Man stehe nicht vor einem Neubau unserer Landeskirche, sondern vor einem bedeutsamen Umbau, veranlaßt durch die Verfassungsänderung im Reiche und den Gliedstaaten. Die Rechtskontinuität werde voll aufrecht erhalten. Das Bekenntnis sei nicht Gegenstand, sondern Voraussetzung der kirchlichen Gesetzgebung. Es stehe über der Verfassung, auch die Volkskirche müsse Bekenntniskirche sein. Was aber Bekenntnis sei, müsse auch in der Verfassung klar ausgesprochen sein. Das sei im Eingange des Entwurfes, anknüpfend an das Gelöbnis der Geistlichen, geschehen. Die Verteilung der Kirchengewalt auf Konsistorium, Synode und kirchliche Gerichte habe im Ausschuß auf starke Bedenken gestoßen. Es habe sich diesem Problem auf das eingehendste zugewendet und als besonderes Organ den Landeskirchenausschuß eingefügt. Die geistliche Führung der Landeskirche wurde dem ersten Geistlichen mit dem Namen Landesbischof übertragen, was allerdings unter Aufgabe des geistlichen Mitpräsidenten im Landeskirchenamt (bisher Konsistorium), wie ihn die Vorlage vorgeschlagen habe, erfolgt sei. Die Befugnisse der Synode und des ständigen Synodalausschusses seien in gewissem Maße erweitert. Ueber den ersten Geistlichen und sein Amt bestehe bis auf den Namen eine weitgehende Uebereinstimmung. Der erste Geistliche solle mit möglichster Selbständigkeit neben die oberste Kirchenbehörde und an die Spitze des Landeskirchenausschusses gestellt sein. Hinsichtlich der Fortentwicklung der sogenannten Mittelinstanzen eröffneten die Ausschußanträge neue Wege. Die Verfassung sei nicht Selbstzweck, sondern das äußere Gewand für den geistlichen Zweck. Die Kraft unserer Kirche sei das Evangelium.

Konsistorialpräsident Dr. Böhme spricht dem Verfassungsausschuß wärmsten Dank und aufrichtigste Anerkennung über die überaus gründliche und gewissenhafte Arbeit aus, insbesondere dafür, daß der Verfassungsausschuß die Vorlage des Kirchenregiments als eine geeignete Grundlage für den Aufbau der Landeskirche befunden hat. Zwei sachliche Aenderungen seien von grundsätzlicher Bedeutung: die neueingeführten Rechtsinstitutionen des Landeskirchenausschusses und des Bischofs. Das Kirchenregiment könne nicht verschweigen, daß es bei diesen Anträgen das Gefühl einer gewissen Ueberraschung empfunden habe. Mit diesen Aenderungen werde grundsätzlich der Boden der, allerdings unverbindlichen, Richtlinien verlassen, die im Jahre 1919 zwischen der Synode und dem Kirchenregiment vereinbart worden sind. Das Kirchenregiment könne seine Bedenken gegen die Zerlegung der vollziehenden Gewalt in drei Organe durch die Ausschußanträge nicht als behoben ansehen. Hinsichtlich des Namens des ersten Geistlichen werde sich eine Uebereinstimmung erzielen lassen. Anders liege es bei der Einsetzung des Landeskirchenausschusses. Das Kirchenregiment habe in den Verhandlungen keinen Zweifel darüber gelassen, daß ein solches Organ völlig unnötig und entbehrlich sei. Das Kirchenregiment habe indessen beschlossen, den Wünschen des Verfassungsausschusses entgegenzukommen und dem Landeskirchenausschuß zuzustimmen, wenn einige Bedingungen hinsichtlich der Zusammensetzung erfüllt würden. Der Redner hält die Namen „Landeskirchenamt" und „Kirchenrat" für „Konsistorium" und „Superintendent" für wenig charakteristisch. Auch gegen den Namen „Landesbischof" vermöge das Kirchenregiment gewisse Bedenken nicht zu unterdrücken im Hinblick auf die Abneigung gegen den bisher als spezifisch katholisch geltenden Titel. Die Sachlage würde anders sein, wenn von allen Landeskirchen dieser Name allgemein eingeführt würde.

Geh. Rat Professor Dr. Schultze, Leipzig: Der Landeskirchenausschuß bedeute nicht das Kirchenregiment. Dieses werde nach den Ausschußvorschlägen das stark gestaltete Konsistorium mit einer stark gestalteten Synode zusammen sein. Der Landeskirchenausschuß sei aber doch nicht so überflüssig und entbehrlich. Er werde einen außerordentlichen Faktor abgeben, um die verschiedenen Gewalten im Rechtsverhältnis zu erhalten. Der erste Geistliche solle Führer, aber nicht Hierarch sein. Die Titelfrage werde man im Plenum entscheiden müssen. Der Verfassungsausschuß habe ein sehr starkes Entgegenkommen geübt. Er bitte, die Anträge weitgehend zu prüfen, aber nicht an den Fundamenten zu rütteln.

Oberkirchenrat Jentsch, Chemnitz, ist der Meinung, daß der Gemeindegedanke in der Verfassung nicht genügend zum Ausdruck komme. Zur Frage, ob der episkopalen oder synodalen Verwaltung der Vorzug zu geben sei, bemerkt der Redner, daß die reine synodale Verwaltung zur Gefahr des reinen Parlamentarismus führen werde. Es würde eine konsistorial-konstitutionelle Verfassung vorgeschlagen. Einer konsistorialen Kirchenbehörde hafte immer das Unpersönliche an. Alles verlange nach einer persönlichen Spitze, die über dem Konsistorium stehe, das sei der Landesbischof.

Superintendent Glänzel, Plauen, betont, daß die Einsetzung des Landesbischofs der einheitlichen Stimmung entspreche, daß eine persönliche Spitze notwendig sei.

Oberschulrat Professor Hickmann, Leipzig, erkennt an, daß in dem Verfassungsentwurf Fortschritte enthalten seien, aber sie befriedigten nicht restlos. Es fehle ein sicheres Gefühl für die Gestaltung der Formen, aus denen sich ein Stil entwickeln könne. Der Wählerkreis für die Synode müsse noch mehr erweitert werden. Alle in die Wählerlisten eingeschriebenen Gemeindemitglieder müßten zur Wahl berechtigt sein. Dieser Gedanke müsse mit aller Klarheit und Energie vertreten werden. Er freue sich, daß mit der Uebernahme der Bekenntnisformel die Heilige Schrift auch in die Verfassung hineinkomme, wenn auch der Laie vielleicht über diesen Satz hinweglese, weil er ihn in seiner Bedeutung nicht erfasse.

Gewerkschaftssekretär Gierg, Chemnitz, begrüßt die Uebernahme des Bekenntnisses in die Verfassung. Auch in der Volkskirche müsse es einen Grundsatz geben, um den sich alles gruppiere; das sei der Glaube der Väter. Das müsse aber auch in der Verfassung ausgesprochen werden. Der Landesbischof sei unentbehrlich. Man könne es auch ruhig bei diesem Titel belassen. Im allgemeinen aber warnt der Redner davor, bei der Frage der Titel- und Amtsbezeichnungen allzusehr der Neuerungssucht Vorschub zu leisten. Was ein Superintendent sei, wisse jedes Kind, nicht aber, was ein Kirchenrat sei. Eine Herabsetzung der Zahl der Synodalmitglieder unter siebzig halte er für bedenklich. Das Verhältnis zwischen Laien und Geistlichen (2 : 1), wie es der Entwurf vorsehe, halte er für richtig. Wenn die Kirchenräte vier Mitglieder aus ihrer Mitte wählen, müßten sie bei den allgemeinen Synodalwahlen ausscheiden. Der Entwurf bilde in seiner jetzigen Gestaltung zweifellos eine brauchbare Unterlage, wenn sich vielleicht auch starke Abänderungen notwendig machen würden.

Landgerichtsdirektor Dr. Meier, Plauen i. V., hält ein Dreimännerkollegium (Landesbischof, Präsidenten des Landeskonsistoriums und der Synode) für den Landeskirchenausschuß für ausreichend. Die Urwahl für die Synode lehnt der Redner ab unter Hinweis auf das Unerfreuliche, das sich bei der agitatorischen Wahlvorbereitung herausstellen würde. Die Bestimmungen über die Kirchenräte und Bezirkskirchenämter müßten nochmals geprüft werden. Die Stellung der neuen Kirchenräte werde zu sehr nach dem Gesichtspunkte kirchlicher Verwaltungsbeamten geregelt. Die Kirchenräte müßten freier gestellt und es müsse ihnen die sie fast erdrückende Amtslast erleichtert werden. Obwohl er sich schwer von den alten Bezeichnungen trenne, sei er doch der Ansicht, daß man sie aufgeben müsse. Auch die Synode werde sich die Verdeutschung in „Landeskirchentag" gefallen lassen. Die Meinungsverschiedenheiten seien nicht so bedeutend, als daß sich nicht ein Ausgleich finden ließe.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Der Berichterstatter Staatsminister a. D. Dr. Schroeder bestätigt in seinem Schlußworte, daß der Landeskirchenausschuß kein Kirchenregiment sei, sondern ein Organ mit bestimmten verfassungsmäßigen Befugnissen. Die Mehrheit der Synode für den Landeskirchenausschuß sei durchaus bewogen. Die Richtlinien vom Jahre 1919 seien das erste, aber nicht das letzte Wort der Synode gewesen. Mit den Richtlinien könne man gegen den Standpunkt des Verfassungsausschusses nicht ankämpfen.

Dann tritt die Synode in die Einzelberatung ein.

Amtsgerichtsrat Professor Dr. Müller, Hainsberg, beantragt, daß der Anführung der Bekenntnisschriften der Kleine Katechismus angefügt werde. Jeder Laie wisse, was damit gemeint sei, während er vielleicht die anderen Bekenntnisschriften nicht verstehe. Der Antrag findet mehrfach Unterstützung. Pastor Lic. Stange, Leipzig-Gohlis, wendet sich dagegen. Es handle sich in der Verfassung nicht um eine populäre Ansprache an das Volk, sondern darum, daß man in der Einleitung sage, was das Bekenntnis sei. Im übrigen wird die Aufnahme der Bekenntnisformel in die Verfassung von mehreren Rednern begrüßt. Superintendent Müller, Zwickau, dagegen hält die Fassung der Vorlage des Kirchenregiments, in der nur gesagt wird, daß das Bekenntnis unverändert bleibe, für richtiger. Nachdem der Antrag Müller, Hainsberg, auf Einfügung von Luthers Kleinem Katechismus in die Bekenntnisschriften abgelehnt worden war, wird die Einleitung in der Ausschlußfassung schließlich gegen 12 Stimmen unverändert angenommen.

Da noch ein Ausschuß Beratungen abhalten will, wird die Sitzung gegen ½8 Uhr abgebrochen.

Nächste Sitzung: Heute, Donnerstag, vormittag 10 Uhr in der ehemaligen Ersten Kammer. Tagesordnung: Weiterberatung der Kirchenverfassung.

Reichsgründungsfeiern.

Der Tag, an dem vor 51 Jahren in Versailles das Deutsche Reich geschaffen worden war, wurde gestern abend unter starker Anteilnahme der Bevölkerung von verschiedenen Parteien und Vereinen gefeiert:

Die Deutschnationale Volkspartei

hatte ihre Anhänger und Freunde im großen Saal des Ausstellungspalastes versammelt, der schon lange vor Beginn der Feier bis auf den letzten Platz gefüllt war. An die Begrüßungsworte des Vorsitzenden, Sanitätsrats Dr. Kretzschmar, denen das vom Bläserquintett ehemaliger Hoftrompeter vorgetragene Niederländische Dankgebet vorausgegangen war, schlossen sich eindrucksvolle Rezitationen Werner von Winmenthals aus Werken Dahns und Ernst v. Wildenbruchs, die von weiteren Darbietungen des Bläserquintetts umrahmt wurden. Hierauf ergriff

Graf Westarp

das Wort zu seiner Festrede, in der er zunächst eingehend die glorreiche Zeit der Reichsgründung vor 51 Jahren ins Gedächtnis rief. Nie hätten wir dahin kommen können ohne den preußischen Geist der Tapferkeit und Pflichterfüllung. Man kann aber auch die Reichsgründungsfeier nicht begehen, ohne an das historische Verdienst des Hohenzollernhauses um die Entwicklung Preußen-Deutschlands zu erinnern und an Bismarck, dem es gelungen ist, die Vermählung preußischer Kraft mit dem reichen Quell deutschen Geistes und deutscher Seele herbeizuführen. Immer klarer wird es uns, daß wir das Erreichte dem Schaffen einzelner großer Männer zu verdanken haben. Heute ist ihr Werk vernichtet. Tiefdunkle Nacht umgibt uns. Dieselben Kräfte, zu denen schon Bismarck in schärfstem Gegensatz stand, sind jetzt im Begriffe, uns feindlichem Imperialismus, Militarismus und Großkapitalismus auszuliefern. Jetzt müssen wir Trost in der Erinnerung an jene bessere Zeit suchen und es uns zur vaterländischen Pflicht machen, die Voraussetzungen jener Zeit von neuem zu schaffen, um sie selbst wieder herbeizuführen. Auf die bange Frage, warum wir nach Sedan einen Bismarck hatten, aber niemanden nach Tannenberg, gibt es keine Antwort. Hier zeigt sich das Walten einer göttlichen Vorsehung. Aber gerade ihr dürfen wir auch vertrauen, daß sie uns zur rechten Zeit den rechten Führer schenken wird. Wir müssen jedoch ebenfalls die Hand ans Werk legen. Gott hilft dem Seemann, steuern muß er selber. Schaffen wir den Boden, auf dem uns der Meister erstehen kann. Den Weg dazu weist uns die geschichtliche Erinnerung, nur müssen wir vor Augen behalten, daß Erkenntnis viel, aber der Wille, die Tat alles ist. Nach wärmstem Eintreten für den im deutschen Volkstum wurzelnden monarchischen Gedanken schloß der Redner unter minutenlangem lebhaften Beifall seinen Vortrag mit der Hoffnung auf das baldige Wiedererstehen eines starken Kaiserreiches. Das von den mehr als 4000 Festteilnehmern mit hinreißender Begeisterung gesungene Deutschland-Lied beschloß die erhebende Feier.

Eine von dem Vorsitzenden eingebrachte, einstimmig angenommene Entschließung gegen die Auslieferung deutscher Volksgenossen hat folgenden Wortlaut:

„Die zur Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei in Dresden versammelten Frauen und Männer weisen in tiefster Empörung die unerhörte Anmaßung der Kriegsbeschuldigten-Kommission des Feindbundes und die erneut erhobene ungeheuerliche Forderung auf Auslieferung deutscher Männer an feindliche Gerichte zurück. Sie geloben in ernster Stunde, zum Schutze unserer bedrohten Brüder alles zu tun, was in ihrer Macht steht. Sie erwarten, daß keiner, der sich mit Recht Deutscher nennt, sich zu irgendwelchem Schergendienst für die Feinde bereit finden läßt. Die beispiellose Herausforderung muß der eisernen Entschlossenheit, dem unerschütterlichen Niemals des ganzen deutschen Volkes begegnen. Von der Regierung aber verlangen wir, daß sie sich endlich ihrer Pflicht gegen die zu Opfern feindlicher Rachsucht erkorenen deutschen Männer bewußt wird und dem erneuten Vorstoß der Feindmächte von Anfang an unbeugsamen Widerstand entgegensetzt; daß sie endlich von den wirksamen, in ihrer Hand befindlichen Abwehrmitteln Gebrauch macht. Wir fordern deshalb von ihr, daß sie ohne Verzug mit allen Mitteln der Aufklärung im In- und Auslande der Lüge von der deutschen Kriegsschuld — der Grundlage des Vertrags von Versailles — und der Lüge von den deutschen Kriegsgreueln entgegentritt und die wahren Schuldigen an den Pranger stellt.

Heraus mit den Dokumenten über die Schuld am Weltkriege! Heraus mit der amtlichen Gegenliste der feindlichen Kriegsverbrecher!"

Die Deutsche Volkspartei

bot als Höhepunkt ihrer im dicht gefüllten Vereinshaussaal abgehaltenen Gedenkfeier einen ungemein fesselnden Vortrag des Generals d. J. von François über die Schlacht bei Tannenberg. Der Redner, der Typ des altpreußischen Offiziers und zugleich ein geist- und gemütvoller Redner entwickelte in den einzelnen Phasen in einer auch dem Laien durchaus verständlichen Weise den ersten Großkampf den Held Hindenburg befehligte. Nach Abbruch der Schlacht bei Gumbinnen wurde das Oberkommando am 23. August Hindenburg übertragen und von François mit seinem 1. A.-K. gegen die linke Flanke der Narewarmee angesetzt. Am 26. begann die eigentliche Schlacht von Tannenberg. Ihr Schlüsselpunkt lag in den Höhen von Usdau. Sie wurden vom 8. Gren.-Regt. am 27. August vorm. 11 Uhr

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Die Jüdin" (7). Schauspielhaus: „Der spielende Eros" (½7). Neustädter Schauspielhaus: „Die zweite Jugend" (½8). Residenz-Theater: „Schäm' dich — Lotte!" (½8). Central-Theater: „Die Braut des Lucullus" (½8).

† **Neustädter Schauspielhaus.** Die Beiträge für die dritte Abonnementsreihe sind für Serie A bis zum 21. Januar, für Serie B bis zum 26. Januar, wochentags von 10 bis 2 Uhr und von 5 bis 6 Uhr an der Tageskasse zu entrichten. Neue Abonnements für die letzten zwei Raten können in der gleichen Zeit entgegengenommen werden. Auskünfte nur mündlich an der Tageskasse.

† **Kirchenkonzert.** Sonntag, den 29. Jan., singt der Versöhnungskirchenchor (Leitung: Alfred Stier) in einem Konzert nachmittags um 4 Uhr ausschließlich Werke von J. P. Sweelinck. Diese ursprünglich schon für den 16. Oktober 1921, dem 300. Todestage des Meisters geplante Aufführung, dürfte zum 1. Male die Möglichkeit geben, das Schaffen dieses hervorragenden Alt-Niederländers voll würdigen zu lernen.

† **Vortrag in der Galerie Ernst Arnold.** Infolge der Reisedispositionen des Redners nicht Sonnabend, sondern Montag, den 23. Januar, 5 Uhr: Dr. Emil Waldmann, Bremen: „Janusköpfe der Genialität" (mit Lichtbildern). — Karten in der Galerie Arnold.

† **Veranstaltungen.** Heute, Donnerstag, 7 Uhr, Ausstellungsgebäude: Winterfest des Sammelverbandes. — 8 Uhr, Vereinshaus: Kammermusikaufführung des Orchestervereins Philharmonie. — 8 Uhr, Saal des Hausfrauenbundes: Vortrag Dietrich über den Tanz.

† **Maler Bruno Heinz †.** Aus Oberkirch stammte er, in Dresden hat er gelebt und studiert, gezeichnet und gemalt, genossen und gedarbt, eine reine Jünglingsnatur, von hohen künstlerischen Idealen erfüllt, in der Erscheinung mit dem edlen Gesichtsschnitt und den langen, braunen Haaren von einer auffallenden, klassischen Schönheit, still, sanft und bescheiden in seinem Wesen, einsam in seiner Kunst, im Leben von wenigen Getreuen umgeben, eine Verheißung, die keine volle Erfüllung fand. Es war, als hätte sich seine religiöse Innigkeit fastesfahren in der dauernden Wiederholung eines idealen Menschentyps oder mehr noch eines sich wandelnden Zeus-Christus-Typs, den er mit Inbrunst in ein raumloses Land verklärter Idealgestalten als gewaltiges Gesicht hineinsetzte. Hohe, überirdische Bilder mag sein inneres Auge geschaut haben, aber die zagende Hand wußte sie nicht fest zu fassen und aus dem Schemenhaften ins Wesentliche zu bannen. Sie zerflossen in mystischen Gestaltenreigen vor einer körperlosen, klassizistisch anmutenden Schönheit. Er war ein verspäteter Nazarener, der nach einem antik-christlichen dritten Reiche der Verklärung rang. Schönes gelang ihm, nichts Vollendetes. In einer inneren Schönheitswelt lebte er aber dauernd, in Gärten der Kunst, wie in Gedichten Stefan Georges, der sich ihm günstig gezeigt hatte. Anerkennung blieb ihm nicht ganz versagt. Er hatte Förderer und Gönner wie den Großherzog von Hessen-Darmstadt und den Fürsten Solms-Braunfels und Freunde mit weniger klingenden Namen. Schmerzlich sah mancher in seinem Schaffen die unüberwindliche Hemmung, die vielleicht im Körperlichen, in seiner zarten Gesundheit mitbegründet war. Unbill der Zeit faßte ihn hart und der wenig mehr als Dreißigjährige ging sanft hinüber in das Land der Verklärung, dessen leuchtende Gestalten sein Inneres schon hier erfüllt hatten. F. Z.

† **Dresdner Künstler auswärts.** In einer Aufführung der „Heiligen Elisabeth" von Liszt in Lichterfelde hatte Konzertsängerin Thilde Walter als Trägerin der Titelrolle großen Erfolg.

† **Das Valutaproblem als Preisaufgabe.** Die philosophische Fakultät der Leipziger Universität stellt, wie uns berichtet wird, eine interessante Preisaufgabe: Das Valutaproblem, kritische Darstellung der Ursachen der Entwertung der Valuta und der Maßnahmen zu ihrer Hebung in Deutschland. Es dürfte das erste Mal sein, daß dieses aktuelle Problem als wissenschaftliche Preisfrage einer deutschen Universität erscheint.

†† **Ein Fonds zur Förderung chemischer Forschung.** Der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist ein Fonds zur Verfügung gestellt, der zur Förderung chemischer Forschung in der Weise verwendet werden soll, daß einzelnen Forschern zeitlich beschränkte Subventionen zur Durchführung bestimmter Untersuchungen bewilligt werden. Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat für das Geschäftsjahr 1921/22 die Summe von 3500 Mk. zur Verteilung in Aussicht genommen. Der Fonds führt nach dem Stifter den Namen: Leo-Gans-Stiftung.

† **Die Universität München** hat am Mittwoch in Gegenwart des Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld und anderer Ehrengäste, der Angehörigen der Gefallenen und der gesamten Studentenschaft in der Gedächtnishalle der Universität eine Gedenktafel für die Gefallenen der Universität enthüllt.

†* **Die Deutsch-bulgarische Gesellschaft in Berlin** erläßt ein Preisausschreiben für die beste deutsche Uebertragung von drei Gedichten des kürzlich verstorbenen bulgarischen Nationaldichters Iwan Wasow. Es sind Geldpreise ausgesetzt von 1000, 500, 300 und 200 Mark. Das Preisrichteramt haben Dr. Ludwig Fulda, Dr. Rudolf Presber, Paul Lindenberg in Berlin sowie Geheimer Rat Prof. Dr. Cornelius Gurlitt in Dresden und der bulgarische Professor an der Universität zu Sofia, Dr. J. Gheorgov, zurzeit in München, übernommen. In erster Linie ist an die zahlreichen an deutschen Hochschulen studierenden Bulgaren gedacht, damit sie ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache erweisen können.

† **Lovis Corinth** hat einen Totentanz vollendet, fünf Radierungen: Tod und Künstler, Tod und Weib, Tod und Paar, Tod und Greis, Tod und Jüngling. Die Blätter erscheinen als Mappenwerk im Euphorion-Verlag.

† **Grillparzers Nachlaß.** Das Geheimpaket, das den Nachlaß Grillparzers enthält und sich in der Obhut der Gemeinde Wien befindet, wird am nächsten Sonnabend feierlichst geöffnet werden. Nach den testamentarischen Bestimmungen Grillparzers durfte das Paket erst 50 Jahre nach seinem Tode geöffnet werden. Diese 50 Jahre sind am 21. Januar verflossen. Nach der Oeffnung des Pakets werden die Papiere in eine bereitgehaltene Vitrine gelegt und am Nachmittag einem kleinen Kreise von Literaten zur ersten Besichtigung vorgelegt werden.

†* **Deutsche Buchausstellung im Haag.** Infolge des starken Anklanges, den die Buchausstellung im Haag gefunden hat, wird voraussichtlich ihre Verlängerung notwendig sein. Das Publikum kauft sehr lebhaft, und bei dem Umrechnungskurs von 1 Mark = 2 Cts. natürlich äußerst vorteilhaft. „Die deutsche Gesellschaft für den deutschen Auslandbuchhandel" darf mit dem bisherigen Erfolge der Ausstellung zufrieden sein.

† **Das Mauritshuis,** das berühmte Museum des Haag, ausgezeichnet besonders durch seinen Besitz an Werken der großen Holländer, kann in diesem Monat auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

† **Thuille-Feier in Bozen.** Verehrer des in Bozen geborenen, viel zu früh dahingegangenen Komponisten Ludwig Thuille haben an seinem Geburtshaus in der Erzherzog-Rainer-Straße eine Marmortafel mit seinem Reliefbildnis und Inschrift anbringen lassen. Gleichzeitig fand ein Festkonzert statt, das eine Auswahl seiner Werke bot.

†* **Hebräische Opernaufführungen in Palästina.** In Jaffa und Jerusalem werden gegenwärtig Tschaikowskys „Eugen Onegin" und Rubinsteins „Dämon" von jüdischen Künstlern in hebräischer Sprache aufgeführt. Das Opern-Ensemble besteht aus russisch-jüdischen Sängern und Musikern.

genommen; von dort wurde die Front der Russen nach Norden aufgerollt. Am 28. befahl der russische Oberkommandierende Samsonow den Rückzug, und der Ring um die Narewarmee begann sich durch Mackensen, Below, Scholz und François zu schließen. Der vierte Schlachttag (29. August) vollendete die Einkesselung, doch erreichten die Kämpfe erst am 31. mittags ihr Ende, da inzwischen die ganze erste russische Armee von Mlawa her anmarschiert und im Neidenburg von François zurückgedrängt worden war. Das Ergebnis der 6-Tage-Schlacht war überwältigend. Die Kolonne der russischen Gefangenen und des erbeuteten Kriegsgerätes erreichte eine Länge von 150 Kilometern, das ist der Weg von Dresden bis 20 Kilometer über Halle hinaus. Eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder zeigt hochinteressante Einzelheiten der Kämpfe und ihrer Schwere. Was sagt uns nun Tannenberg? Daß wir ein Heer hatten, dem sich keines der ganzen Welt gleichstellen konnte, ein Volksheer, das in seinem über 100 Jahre alten Bestehen eine Charakterschule und soziale Erziehungsanstalt ohne gleichen gewesen ist. Wir besaßen ein Offizierkorps, arm an materiellen Gütern, aber reich an Idealismus, ein treffliches Unteroffizierkorps, das im Frieden tausende pflichtbewußter Beamten uns gegeben. In den Tagen von Tannenberg waren wir ein Herrenvolk, heute liegen wir in Sklavenketten. Aber die Kraft und der Geist von Tannenberg sind nicht tot, sie liegen nur im traumhaften Schlaf. Sind wir auch ohne Waffen, so sind wir doch nicht wehrlos, wenn wir nur den Glauben an Deutschlands Zukunft haben. Diese nationale Kraft wollen wir uns holen bei unseren Gefallenen, den Kriegsbeschädigten und den Hinterbliebenen derer, denen der Schutz des Vaterlandes mehr galt, als das eigene Leben. Minutenlanger Beifall bekundete den Dank der Versammlung und ihr Treugelöbnis. Die rechte Weihestimmung schuf Schauspieler Walter Neumann vom Neustädter Schauspielhaus mit Rückertschen Sonetten und der Attinghaus-Szene. Dr. Fritz Kaiser mahnte in seiner Ansprache zur Einigkeit. Jeder der nicht durch die Parteibrille die Dinge zu sehen gewohnt sei, möchte gern das Rad der Geschichte um 10 Jahre zurückdrehen, auf die Zeit, wo auch noch die innere Einheit in Deutschland bestanden. Diese Einheit wieder herbeizuführen, solle das Gelöbnis der Stunde sein. Denn ohne Einigkeit keine Macht, ohne Macht keine Kultur. Nicht ohne Vorbedacht habe man die Schlacht von Tannenberg als Vortragsthema gewählt. Denn aus solchen Großtaten des deutschen Volkes, aus der Vergangenheit könnten wir Hoffnung schöpfen für die Zukunft. — Die Jetereiskapelle umrahmte den Abend mit vaterländischen Weisen.

Die Feier der Militärvereine

fand im Kristallpalastsaale statt, der durch die von der Galerie grüßenden vielen Fahnen einen besonderen Schmuck erhalten hatte. Unter der Masse der Besucher bemerkte man eine außerordentlich große Zahl von Offizieren bis zu den höchsten Rangstufen, sehr stark waren namentlich die Mitglieder des Deutschen Offiziersbundes vertreten. Die Kapelle des Reichswehr-Artillerie-Regiments Nr. 4 (Obermusikmeister Max Ende) leitete den Abend mit einer schwungvollen Festfanfare für Feldtrompeten und Pauken ein, worauf Fräulein Irma Zeißig vom Neustädter Schauspielhaus eine von ihrem Bruder cand. rer. pol. Herbert Zeißig verfaßte, von Vaterlandsliebe durchglühte Dichtung mit packender Wirkung sprach. Der Bezirksvorsteher Kamerad Zeißig hielt die Begrüßungsansprache, die vor allem den Vertretern der Reichs-, Staats-, städtischen und anderer Behörden, sowie dem zahlreich erschienenen Bundespräsidium galt und mit dem Gelöbnis der Militärvereine zur Treue zum deutschen Vaterlande schloß. Nach trefflichen Vorträgen des Deutschen Kriegergesangvereins (Leitung Tonkünstler Otto Neubert) folgte die Festrede des Generals der Infanterie a. D. v. Carlowitz. Sie stellte in markigen Umrissen zwei Bilder vor das geistige Auge der Zuhörer, als erstes die Kaiserproklamation im Schlosse zu Versailles am 18. Januar 1871, von deren sächsischen Zeugen seines Wissens nur noch Exzellenz d'Elsa als Mitglied der sächsischen Abordnung unter den Lebenden weile. Die Kaiserproklamation sei ein Geschenk der siegreichen deutschen Armeen an das deutsche Volk; ohne den Siegeszug der deutschen Armeen wäre das Deutsche Reich nimmer entstanden. Und wenn die Schule die Erinnerung an diese glanzvolle Zeit Deutschlands auslöschen wollte, dann solle sie wenigstens im deutschen Haus, in der deutschen Familie eine Stätte finden. Das zweite Bild führte [illegible] Spiegelsaal des Versailler Schlosses vor, als die Vertreter Deutschlands wie arme Sünder das Friedensdiktat hatten entgegennehmen müssen. Es sei keine militärische Kapitulation gewesen, die in Compiègne abgeschlossen worden sei. Und jetzt wieder das erneute Auslieferungsverlangen! Wenn nicht das ganze Volk sich dagegen aufbäume, so protestierten einmütig die alten Soldaten dagegen und schützten mit ihren Leibern die Kameraden. Und möchte man uns die letzte Waffe zerschlagen, den deutschen Geist könnten die Feinde nimmer abwürgen. Diesen Geist zu pflegen, sei zurzeit die vornehmste unserer Aufgaben. Die begeisternde Rede fand ihren Ausklang in dem freudigen Gesange des Deutschland-Liedes. — Hohe vaterländische Töne schlug nochmals Fräulein Zeißig mit der Rezitation eines Gedichts: „Gruß an den Rhein" von einem Auslandsdeutschen aus Buenos Aires an, an dessen Schluß man jubelnd die „Wacht am Rhein" sang. Dem Geiste des Abends entsprechend waren auch die weiteren Darbietungen der Sänger und der Kapelle, und die Kameradschaftlichkeit schlug immer höhere Wogen, je weiter die Stundenzeiger vorrückten.

Oertliches und Sächsisches.

Besprechung der Ministerpräsidenten in Berlin.

Ministerpräsident Buck begibt sich morgen, Freitag, nach Berlin, um auf Einladung des Reichskanzlers an einer Besprechung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder teilzunehmen.

Aus dem Landtag.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Allgemeinen Berggesetzes vom 31. August 1910 zugegangen. Der Gesetzentwurf bezweckt in erster Linie entsprechend dem Vorgang bei den Behörden der inneren Verwaltung, auch bei den Bergbehörden das Kostenwesen mit den jetzigen Verhältnissen in bezug auf den Geldwert in Einklang zu bringen. Daneben ändert der Entwurf einige Bestimmungen des Allgemeinen Berggesetzes ab, die mit dem bergbehördlichen Kostenwesen zusammenhängen, überdies auch solche, bei denen sich die Aenderungen durch ihnen entsprechende reichsgesetzliche Vorschriften als notwendig erweisen. — Ferner ging dem Landtage zu eine Vorlage über die nachträgliche Einstellung von 13 Millionen Mark in den ordentlichen Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1921 zur Verbesserung der Milchversorgung und der schon angekündigte Gesetzentwurf über die Auszahlung der Dienstbezüge der Volks- und Fortbildungsschullehrer unter Mitwirkung von Gehaltsrechnern. Diese werden aus der Mitte der Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks vom Bezirksschulamt auf Vorschlag des Bezirkslehrerausschusses ernannt. Das Amt des Gehaltsrechners ist ein Ehrenamt, zu dessen Uebernahme jeder ständige und nichtständige Volks- und Fortbildungsschullehrer verpflichtet ist. Eine Vergütung findet nicht statt. — Die unabhängige Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht auf unverzügliche Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Mitteilungen aus der Gesamtratssitzung
vom 17. Januar 1922.

Auf Grund der Verordnung über die freiere Gestaltung des Unterrichts in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten vom 25. Oktober 1921 genehmigt man die vom Pädagogischen Ausschuß der Kreuzschule vorgeschlagenen Aenderungen des Lehrplans, die einen freieren Oberbau der Schule zum Ziele haben und u. a. von Ostern 1922 ab vorsehen: die Gabelung der Obersekunda in der bereits für die Primen vorgesehenen Art in eine sprachlich-historische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung, die Bildung freier Kurse und Arbeitsgemeinschaften in den beiden Primen, die den Schülern unter Entlastung in den bisher verbindlichen Fächern Gelegenheit geben, sich mit den Stoffen in besonderer Vertiefung zu beschäftigen, die ihnen künftiger Beruf, Neigung und Fähigkeiten nahelegen, und die Vereinfachung der Reifeprüfung im Anschluß an die freiere Gestaltung des Oberbaues.

Man genehmigt die durch Steigerung des persönlichen und sachlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwandes bedingte

Erhöhung des Wasserpreises auf 2 Mark

je Kubikmeter von der Anfang Januar dieses Jahres beginnenden Standaufnahme der Wassermesser ab unter entsprechender Erhöhung der für die neuen Vororte bestehenden Sonderpreise gemäß den Eingemeindungsbestimmungen.

Unter Beitritt zu den abweichenden Beschlüssen der Stadtverordneten zur Verwaltungsordnung für die städtischen Betriebe beschließt man, diese Verwaltungsordnung zunächst auf drei Jahre versuchsweise einzuführen und danach auf Grund der Erfahrungen über die endgültige Fassung der Verwaltungsordnung zu beraten.

Der Rat beschließt, dem Vorgange des Staates zu folgen, nach dem den Empfängern von Ruhegehalt im Zusammenhange mit der Neuregelung der Besoldungen am 1. Januar 1922 Abschlagszahlungen auf die neu zu berechnenden Pensionsbezüge zu gewähren sind. Die Zahlung erfolgt am 1. Februar 1922.

Bezirksausschuß Dresden-Neustadt.

Das Programm des neuen Amtshauptmanns.

Die Sitzung des Bezirksausschusses Dresden-Neustadt am Mittwoch wurde mit programmatischen Erklärungen des neuen Amtshauptmanns eingeleitet. Dr. de Guehery erörterte die im Vordergrunde stehenden Aufgaben des Bezirks und führte etwa folgendes aus: Allesamt sind diese Aufgaben beeinträchtigt durch die Unklarheit, die immer noch über der Auseinandersetzung mit Dresden schwebt. Augenblicklich ist diese wenigstens bis zu einem gewissen Abschnitt gediehen; ihre Förderung und Vollendung wird mit allen Kräften anzustreben sein, wobei stets die großen Verluste im Auge zu behalten sein werden, die der Bezirk durch die Ausverleibung seiner steuerkräftigsten Gemeinden und durch die entstandene Einbuße an Sachwerten erlitten hat. Die Reform der Gemeindeverwaltung beansprucht demnächst die größte Beachtung. Wenn der Entwurf des Ministeriums der Oeffentlichkeit unterbreitet sein wird, dürfte auch der Bezirksausschuß gelegentlich Stellung dazu nehmen können. Auf dem Gebiete der Kultur- und Sozialpolitik wird die Arbeit im Sinne des bisherigen Amtshauptmanns Dr. Lempe fortgesetzt werden. Gemeinden und Bezirk werden zur Erfüllung der Aufgaben stark gemacht werden müssen, die hier reichlich vorhanden sind. Es gilt, das Los der Kriegsopfer, der Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten, zu mildern. Zur Hebung der Volksgesundheit gehört es, die schweren Schäden, die das junge Geschlecht durch die Kriegsernährung erfahren hat, tunlichst zu beseitigen; Tuberkulose und vornehmlich auch die Geschlechtskrankheiten müssen bekämpft werden.

Endlich hat die Tätigkeit der Amtshauptmannschaft der Frage der Bodenwirtschaft und des Wohnraums zu gelten. Eine Zwangswirtschaft wie die jetzt im Wohnwesen bestehende ist in der Form außerordentlich roh und wird deshalb zu veredeln sein; eine Freigabe der Mietpreisbildung ist gegenwärtig nicht möglich. Aber die Härten, die jetzt die Hausbesitzer und Mieter durch den niedrigen Stand der Mieten und die Zwangseinquartierung treffen, sollen ausgeglichen werden. Der Ankauf von Grund und Boden stellt im übrigen eine der dringendsten Aufgaben der Gemeinden dar. Die ungesunde Bodenspekulation — in gewissen Grenzen gibt es auch eine gesunde — muß niedergehalten werden, auch mit dem Mittel der Enteignung. Der Amtshauptmann schloß mit der Bitte um das Vertrauen seiner Mitarbeiter im Bezirksausschuß.

Man trat dann in die Tagesordnung ein. Der Vertrag über die Auseinandersetzung mit der Stadt Dresden bezüglich der Bezirksanstalt Leuben wurde im Sinne des Entwurfes, den Regierungsrat Dr. v. Haase mit dem Direktor der Anstalt zusammen ausgearbeitet hatte, vom Ausschuß gutgeheißen. Verschiedene geringfügigere Vorlagen wurden angenommen, darunter die Vergnügungssteuer von Wachau, wo über den Musterentwurf der Amtshauptmannschaft insofern hinausgegangen war, als die Kartensteuer bei Tanzvergnügungen einen Zuschlag von 100 Prozent erhält. Die Gewerbesteuervorlage von Niederlößnitz läßt die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe frei und läuft nur bis Ende März. Sie fand gleichfalls Zustimmung. Im Kehrbezirk Radebeul erfolgte eine Erhöhung der Kehrlöhne um 75 Prozent, rückwirkend ab 1. Januar 1922. Die Anstände, die bei der Besprechung dieses Punktes gegen die Neueinteilung der Kehrbezirke in der Lößnitz einschließlich Kötzschenbrodas bekannt wurden, veranlaßten den Amtshauptmann, eine eingehende Erörterung dieser Sache für eine der kommenden Ausschußsitzungen in Aussicht zu stellen. Die ev.-luth. Auswanderermission in Hamburg war um Gewährung einer Bezirksbeihilfe von 300 Mk. eingekommen, mit der Begründung, daß die Auswanderung, deren sich die Mission annimmt, gerade in letzter Zeit aus Sachsen zunimmt. Gemeindevorstand Haus befürwortete die Gewährung des kleinen Zuschusses; gegen die sozialistische Mehrheit war er gleichwohl nicht durchzubringen.

— **Zur letzten Ruhe gebettet.** Am 16. Januar wurde wieder einer der ältesten und durch seine wissenschaftlichen Arbeiten in weiten Kreisen bekannte Lehrer der Kreuzschule, der seit 1909 im Ruhestande befindliche Studienrat Prof. Dr. Karl Manitius auf dem alten Annenfriedhofe zur letzten Ruhe gebracht. An seinem Sarge standen außer einer großen Anzahl seiner früheren Schüler eine große Menge Amtsgenossen und Regimentskameraden, um ihm das letzte Geleit zu erweisen. Man bemerkte unter ihnen Geheimrat Stürenburg, Oberstudiendirektor Stange, Held, Wagner, Poland. Pfarrer Schulze von der Lukaskirche hob die Verdienste des Verstorbenen als Mensch und Lehrer in gebührenden Worten hervor. Manitius gehörte der Kreuzschule seit 1873 an, nachdem er als Mitkämpfer von 1870/71 die große Zeit Deutschlands mit erstritten hatte. Er ist an der Kreuzschule ausschließlich auf dem Gebiete der klassischen Sprachen tätig gewesen, auf dem er sich auch durch Studien über griechische Astronomen verdient gemacht hat. Außer seinen wissenschaftlichen Arbeiten, die ihm einen Platz in der Gelehrtenwelt sicherlich dauernd erhalten, hatte er aber noch einen Vorzug, durch den er seinen Freunden unvergeßlich bleibt: seinen treffenden Witz und seine sonnige Natur, durch die er überall Sonnenschein zu verbreiten wußte. Selbst einst Kreuzschüler, hielt er bis zum letzten Atemzug treu zu der Kreuzschule und die Vereinigung ehemaliger Kruzianer verliert in ihm eins seiner treuesten Mitglieder.

— **Flottenbund deutscher Frauen.** Die Dresdner Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend 5 Uhr ein Ballfest mit der Bezeichnung: „Ein Wiener Abend" im Hotel Bristol. Künstlerische Aufführungen werden dem Abend einen besonderen Reiz geben. Es finden Gesangs- und Tanzdarbietungen statt.

— **Die 19. Deutsche Nationale Geflügel-Ausstellung**, die von Sonnabend, den 21., bis Montag, den 23. d. M., in sämtlichen Räumen des Dresdner Ausstellungspalastes stattfindet, wird in jeder Beziehung eine Sehenswürdigkeit. Die etwa 8000 gemeldeten Tiere sind Vertreter der edelsten Zuchten von Hühnern, Wassergeflügel, Tauben und Ziergeflügel aus dem Reiche, darunter der 50 000-Mk.-Hahn, die 20 000-Mk.-Brieftaube und die 10 000-Mk.-Ente. Diese Schutzpreise sind nötig geworden, da viele Tiere der letzten Schauen in ausländischen Besitz übergingen. Besondere Beachtung verdient ferner die Vorführung künstlicher Brut in der angegliederten Industrieabteilung, wo bereits geschlüpfte Küken und solche in schlüpfendem Zustande zu sehen sind. Morgen, Freitag, beginnen 110 Preisrichter aus den verschiedensten Gegenden ihre Tätigkeit. Dabei werden sie keine leichte Arbeit haben, da auf dieser größten deutschen Schau neben den stark beschickten deutschen Rassen auch die seltensten ausländischen Vertreter stehen. Reiche Ehrenpreise winken den Züchtern, darunter Ehrenschilde und Denkmünzen der preußischen und bayrischen Landwirtschaftskammern. Bei den volkstümlichen Eintrittspreisen wird die reichhaltige Schau ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

— **75jähriges Geschäftsjubiläum.** Zu einer schönen Feier anläßlich des 75jährigen Bestehens der Teigwarenfabrik Herrmann Anschütz vereinigten sich am 17. Januar Inhaberin und Gesamtpersonal der Firma in den festlich geschmückten Fabrikräumen. Verschiedene Ansprachen legten Zeugnis ab von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Geschenke und Erinnerungsgaben erhöhten die Freude. Dr. Dermiegel überbrachte die Glückwünsche der Dresdner Handelskammer und überreichte sieben Beamten und Arbeitern, die ununterbrochen über 25 Jahre bei der Firma tätig sind, kunstvoll ausgeführte Anerkennungsurkunden. Zahlreiche Glückwünsche von nah und fern zeigten, daß sich die Firma im Laufe von 75 Jahren viele Freunde erworben hat.

— **Kleine kirchliche Nachrichten.** Christlicher Verein Junger Männer, Ammonstraße 8. Heute, Donnerstag, 8 Uhr, Missions-Familienabend, an dem Missionssuperintendent a. D. Th. Meyer, der 25 Jahre in Deutsch-Ostafrika tätig war, über: „Tun und Treiben eines innerafrikanischen Volkes" spricht. — Friedens- und Hoffnungsgemeinde. Morgen, Freitag, in der Kapelle, Bünaustraße 34, Missionsabend. Missionssuperintendent Meier aus Herrnhut spricht über „Selbsterlebtes in Deutsch-Ostafrika". — Martin-Lutherkirche. Vom nächsten Sonntag ab findet der Abendgottesdienst bis auf weiteres im geheizten Gemeindesaal, Martin-Lutherplatz 5, statt.

— **Schwerhörigenvortrag mit Bielhörer.** Heute, Donnerstag, abends ½8 Uhr, findet in der „Weißen Schleife", Johann-Georgen-Allee 15, der 4. Volkshochschulvortrag über Scharfenberg und Siebeneichen, die Burgen der deutschen Romantik, mit Lichtbildern statt. — Sonntag, den 22. Januar, findet Schwerhörigengottesdienst im Gemeindesaal, Moritzstraße 4, nachmittags 5 Uhr statt. Unbemittelte Schwerhörige von auswärts können Fahrtausweise durch Pastor Schuknecht erhalten. — Auch in diesem Jahre haben schwerhörige Kinder Gelegenheit, an dem Konfirmandenunterricht für Schwerhörige durch Pastor Schuknecht teilzunehmen; der Unterricht ist kostenlos. Anmeldungen werden baldigst von diesem, Johann-Georgen-Allee 12, erbeten.

— **Sinnliches — Uebersinnliches** lautet, wie schon gemeldet, das Thema, das Leo Erichsen für seinen Ehrenabend (der 100. Vortrag in Dresden!) am nächsten Sonntag im Vereinshaus behandeln wird. Leo Erichsen hat den Ehrgeiz, diesen Abend so interessant wie möglich zu gestalten. So behandelt er die interessantesten Probleme der modernen Seelenforschung, die er während 18 Jahren durch 99 Vorträge dem Dresdner Publikum nähergerückt hat, in einem geschlossenen Ganzen, das außerordentlich zusammengedrängt ist, da er an diesem Abend in ganz besonderem Maße durch eine Fülle hochinteressanter Demonstrationen unterhalten will. Karten bei F. Ries, Seestr. 21, O. Reinicke, Hauptstr. 2.

— **Vereinsveranstaltungen.** Jungmännerverein der Kreuzgemeinde, Jugendheim: An der Kreuzkirche 8, I. Heute, Donnerstag, 8 Uhr, Vortrag Jugendsekretär Gröschel: „Deutschlands Jugend am Scheidewege". — Deutschliberaler Jugendbund. Freitag, abends 7 Uhr, im Bundesheim Humboldtstraße, Vortrag von F. Winkler über: „Die Aufgaben der Elektro-Industrie".

— **Rodelunfall.** Am Mittwoch nachmittag kam auf der Rodelbahn Weißer Hirsch der 17 Jahre alte Schüler H. K. von der Voglerstraße so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Unterschenkelbruch zuzog. Er wurde nach dem Carolahause übergeführt, nachdem er die erste Hilfe im Sanatorium gefunden hatte.

—* **Diebstahl.** Seit Anfang Dezember 1921 wurden einem Fuhrwerksbesitzer in Vorstadt Gruna ein Paar gutererhaltene braunlederne Sielengeschirre mit langen ledernen Seitenblättern und kurzen Ketten, sowie ein 15 Meter langes Seil gestohlen. Mitteilungen über den Verbleib der Sachen erbittet die Kriminalpolizei.

— **Oberbobritzsch** b. Freiberg. Hier starb kurz vor Vollendung des 63. Lebensjahres Pfarrer Karl Seyfert. Seit 200 Jahren sind die Seyfert ein Pfarrergeschlecht. Karl Seyfert war seit 1894 Nachfolger seines Vaters hier. Sein ältester Sohn, Christian Seyfert, ist 2. Pfarrer der Bethlehemsgemeinde in Leipzig, sein jüngerer Sohn, Martin, Student der Theologie. Ein tüchtiger Prediger und eifriger Seelsorger, erfreute sich Pfarrer Seyfert in seiner Gemeinde großer Beliebtheit.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Der Sämereimarkt in Dresden wird in diesem Jahre am Dienstag, den 21. Februar, in der städtischen Großmarkthalle, Wettinerstraße 56, abgehalten.

Ausschreibung. Der Bedarf an Tinte für die städtischen Schulen auf das am 1. April 1922 beginnende Schuljahr 1922/23, und zwar von etwa 11 000 Kilogramm schwarzer Tinte und etwa 250 Kilogramm roter Tinte, soll vorbehältlich der Teilung der Lieferung und der Auswahl unter den Bewerbern vergeben werden. Die schwarze Tinte muß gut nachdunkeln, und beide Sorten sollen leicht flüssig, gut haltbar und unverwischbar sein und keinen Bodensatz geben. Eisengallustinte muß den Anforderungen für Schreibtinten der Gruppe A (Eisengallusschreibtinten) entsprechen, also mindestens 18 Gramm wasserfreie Gerb- und Gallussäure und mindestens 2,8 Gramm Eisen in 1 Liter enthalten, leicht aus der Feder fließen und gute Haltbarkeit im Glase besitzen. Die Lieferung hat an die einzelnen Schulen je nach Verlangen in Flaschen oder in Fässern zu erfolgen. Hiesige Bewerber wollen versiegelte Angebote und Proben je ohne äußere Angabe des Namens oder der Firma des Anbietenden, aber mit entsprechender Aufschrift und einem Kennzeichen bis 2. Februar, mittags 12 Uhr, dem Termine der Eröffnung der Angebote, bei dem städtischen Schulamte, Neues Rathaus, Schulgasse 1, 1. Obergeschoß, Zimmer 144, einreichen. Im Angebote ist die Tinte besonders als Eisengallus-, Farbstofftinte usw. zu bezeichnen. Die Bewerber bleiben bis 7. März 1922 an ihre Angebote gebunden.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Kurt Baldauf in Dresden, Hettnerstraße 2, der unter der im Handelsregister nicht eingetragenen Firma Sächs. Elektro- und Maschinen-Industrie in Dresden — Geschäftsraum: Wiener Platz 5, Hintergebäude, Erdgeschoß — Handel mit Elektromotoren und elektrotechnischem Installationsmaterial betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Alfred Canzler in Dresden-A., Pirnaische Straße 83, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 11. Februar 1922 bei dem Gericht anzumelden. — Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Zigarettenfabrik „Helios" Petters & Schramm in Dresden-A., Zwickauer Straße 44, persönlich haftende Gesellschafter die Fabrikanten Gerhard Otto Franz Schramm und Gustav Adolf Petters, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Lokalrichter Reichel in Dresden, Gerokstraße 57, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 14. Februar 1922 bei dem Gericht anzumelden.

Schutz gegen Verluste durch Zahlungseinstellung der Kunden bietet der Abschluß einer Warenkredit-Versicherung. Pauschalpolice ohne Kundenliste. Unverbindliche und kostenlose Auskunft erteilt
Interessengemeinschaft „Allianz — Hermes"
Dresden-A., Prager Str. 45, Allianzhaus. Tel. 12331, 13425, 22085.

Vereinskalender für heute.
C. K.: Schaufechten, kein Klubabend.
Dresdner Orpheus: Probe, 8 Uhr.

Vorschläge für den Mittagstisch.
Erbsensuppe; Dampfnudeln mit Vanilletunke.

Fay's
Echte Sodener Mineral-Pastillen
seit annähernd 40 Jahren bestens bewährt
gegen
Husten u. Heiserkeit
und jetzt wieder in altbekannter Güte überall erhältlich

Turnen — Sport.

Turnen.

Allgemeiner Turnverein zu Dresden. Die Vereins-Winterturnfahrt am vergangenen Sonntag war vom schönen Wetter begünstigt und führte 80 Teilnehmer von Leubnitz-Neuostra über Goppeln, Golberode, Silberpappel, Bärenklause, Kautzsch nach Kreischa und von da hinauf zum Wilisch. Der tiefverschneite Wald und der prächtige Sonnenschein gaben herrliche Winterbilder. Beim Müller in der Hirschbachmühle war für gute Aufnahme gesorgt. Der Rückmarsch ging über Lungkwitz nach Kreischa und von hier mit Straßenbahn nach Niedersedlitz bzw. Dresden.

Staatliche Prüfung von Vorturnern in Sachsen. Das sächsische Kultusministerium erläßt eine Verordnung über die staatliche Prüfung von Vorturnern. Danach wird daran festgehalten, daß zu einer staatlichen Prüfung als Vorturner nur zugelassen werden kann, wer zuvor einen Lehrgang nach Maßgabe der Bekanntmachung des Direktors der Sächsischen Turnlehrerbildungsanstalt vom 7. April 1919 mit Erfolg besucht hat. Sollte sich herausstellen, daß die in verschiedenen Orten des Landes veranstalteten staatlichen Lehrgänge zur Ausbildung von Turnlehrern den Bedarf nicht decken können, so behält sich das Ministerium vor, ausnahmsweise auch solche Vorturner zu der staatlichen Prüfung zuzulassen, die eine ausreichende Vorbildung in den Verbänden erhalten haben. Entsprechende Anträge wären durch die Vereine an die Staatliche Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden zu richten. In der Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden beginnt Ostern 1922 ein Lehrgang zur Ausbildung von Turnlehrerinnen, der ein Jahr dauern wird.

Pferdesport.

Verband deutscher Herrenfahrer. Unter dem Namen „Verband deutscher Herrenfahrer, Ortsgruppe Berlin" wurde am Montag in Berlin von annähernd 60 aktiven Herrenfahrern des Trabersportes die oben genannte Körperschaft gegründet, die sich als einzige Aufgabe die Förderung des Herrenfahrens bei den deutschen Trabrennen zum Ziel gesetzt hat. Vorsitzender ist Dr. Wagner, stellvertretender Vorsitzender Oberstleutnant Banse. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind C. Elias, D. Horstmann und F. Brandt. Die Aufnahmekommission setzt sich aus Oberstleutnant Banse, P. Lehns, L. Jacobi, Kuhlke und F. Brandt zusammen. Dadurch, daß der aus dem Rheinland zu dieser Sitzung erschienene Vorsitzende des jüngst gegründeten Rheinischen Herrenfahrer-Vereins Biesdorf jr. die Interessengemeinschaft und die Solidarität mit der Ortsgruppe Berlin feststellte und zusicherte, dürfte der angestrebte Verband über ganz Deutschland nur noch eine Frage der Zeit sein.

Radsport.

Der Berufs-Straßenfahrer-Verband, der zurzeit 145 Mitglieder zählt, wählte in seiner Hauptversammlung folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender: E. Aberger, 2. Vorsitzender: M. Düwel; Protokollführer: M. Golle; Beisitzer: F. Petermann, F. Dolata, W. Siewert und A. Huschke. Generalsekretär: W. Hamann. Von allgemeinem Interesse sind folgende Anträge, die Annahme fanden: Fahrer, welche bei Industrierennen aufgeben, sind verpflichtet, sofort ihre Nummer zu entfernen. Es ist verboten, im Rennen befindlichen Fahrern Unterstützung zu gewähren. Fahrer, welche hinter Kraftwagen oder fremder Führung betroffen werden, werden mit Disqualifikation auf wenigstens ein halbes Jahr bestraft.

Deutschlands Wiederaufnahme in die U. C. I., der internationalen Radsportvereinigung, steht als erster Verhandlungspunkt auf der Tagesordnung des Kongresses der U. C. I., der am 4. Februar in Paris stattfindet. Wie der Pariser L'Auto mitteilt, haben die Wiederaufnahmegesuche des Verbandes Deutscher Radrennbahnen und des Bundes Deutscher Radfahrer große Aussichten, angenommen zu werden. Luxemburg hat die Weltmeisterschaften 1925 beantragt.

Rasensport.

V. f. B.-Jahn (Liga) und Ring (Liga) treffen sich am kommenden Sonntag im fälligen Verbandsspiel 2 Uhr nachmittags auf dem Guts-Muts-Sportplatz an der Pfotenhauerstraße. Beide Vereine werden mit ihren stärksten Mannschaften antreten; es ist ein äußerst interessanter Kampf zu erwarten.

Fußballsport am kommenden Sonntag in der 1. Klasse. Im Jägerpark an der Radeberger Straße wird das interessanteste Spiel der 1. Klasse vor sich gehen. Es stehen sich die an der Spitze der Punkttabelle stehende Dresdner Sportgesellschaft 1898 und der Radebeuler Ballspielklub gegenüber. An der Großenhainer Straße, Ecke Trachenberger Straße, messen sich Verein für Rasensport und Sportverein Dresdensia. In Meißen a. d. Elbe sind der Meißner Sportverein 1908 und die Dresdner Sportbrüder 1898 die Gegner. Die Spiele beginnen sämtlich nachmittags 2 Uhr.

V. f. B. Leipzig wird am 19. Februar gegen den Sportverein Guts-Muts in Dresden spielen.

Hockey.

Silberschildspiele 1922. Die Hockeyspiele um den Frankfurter Silberschild nehmen in Kürze mit der Vorrunde ihren Anfang. Norddeutschland und Berlin sind spielfrei, Mitteldeutschland tritt gegen Süddostdeutschland an, während Süddeutschland gegen die Vertreter Westdeutschlands spielt. Die Zwischenrunde ist auf den 2. April, die Endrunde auf den 7. Mai festgesetzt. Die mitteldeutsche Mannschaft ist wie folgt aufgestellt worden: Hesse (V. f. B. Leipzig), Rohrmann (S. C. Leipzig), Gütschow (A. S. V. Dresden), Funck (L. S. C.), Weyerbüsberg (A. S. C.), Busse (L. S. C.), C. Wilm, U. Wilm, Berger (S. C. Erfurt), Schmiedgen (H. S. C. Chemnitz), Faber (L. S. C.).

Leichtathletik.

Die Ausschreibung zu den Reichs-Jugendwettkämpfen 1922 ist soeben erschienen. Von einheitlichen verbindlichen Bestimmungen sieht der Reichsausschuß für das Jahr 1922 ab, damit alle örtlichen Möglichkeiten ausgenutzt und alle besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden können. Die Reichs-Jugendwettkämpfe sollen für die ganze deutsche Jugend eine Anregung sein, ihre Kräfte in Leibesübungen zu messen. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen bittet alle Unterrichtsanstalten, alle Ortsausschüsse und Vereine, sie im Laufe des Sommers zu veranstalten, und stiftet für die Sieger und Siegerinnen Ehrenurkunden. Es ist Aufgabe der Veranstalter, das Fest so vorzubereiten, daß alle Kreise der Jugend erfaßt werden. Dies wird nicht immer durch einzeitliche Ortsveranstaltungen geschehen können. Die Ausschreibungen sind beim Generalsekretariat des Deutschen Reichsausschusses, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 48, erhältlich gegen Einsendung eines Freiumschlages.

Verschiedenes.

Förderung der Leibesübungen der Schuljugend. Durch eine Reihe von amtlichen Erlassen und Verfügungen ist im Laufe der letzten Jahre wiederholt auf die Notwendigkeit der Leibesübungen für das körperliche Gedeihen der Schuljugend und für die Wiederherstellung und Erhaltung der Volksgesundheit hingewiesen worden. Es war jedoch die Beobachtung zu machen, daß die Verordnungen noch nicht überall in dem Maße durchgeführt werden, wie es das Wohl der Schüler und Schülerinnen erfordert. Im „Amtlichen Schulblatt" wird daher nochmals auf die wichtigen, bisher nicht hinreichend beachteten Bestimmungen in der Erwartung hingewiesen, daß nunmehr Lehrer wie Schulaufsichtsbeamte sich dieser wichtigen Sache mit allen Kräften annehmen.

Die bekannte Ausbildungs-Anstalt „Kraft — Kunst" hat neben ihrer Herren-Abteilung nun auch eine Frauen-Abteilung (in denselben Räumen, Scheffelstraße 20) eingeführt. Damit ist ein Schritt auf dem Gebiete ernster Körperkultur weiter getan, denn die Ausbildung des Körpers findet rein individuell statt und geht auf einen möglichst hohen Stand eines schönen Körpers hinaus. Besonders wird die Wiedergewinnung jugendlicher Elastizität viele Damen sicher interessieren.

Berg- und Wandersport.

Der Riesengebirgs-Verein, Ortsgruppe Dresden, hielt am 12. d. M. seine Jahreshauptversammlung ab. Der ausführliche Jahresbericht des Vorstandes zeigte, daß der Verein sich unter der tatkräftigen Leitung seines ersten Vorsitzenden und Ehrenmitgliedes Oskar Beyer im weiteren Aufwärtsstreben befindet. Die Zahl der Mitglieder stieg von 1351 auf 1700, wovon 570 außerhalb Dresdens wohnen. In der Versammlung wurden weitere 90 Mitglieder aufgenommen, und da etwa die gleiche Zahl Anmeldungen vorliegen, besitzt der Verein jetzt rund 2000 Mitglieder. Die in Zittau, Löbau und Bautzen befindlichen Mitglieder haben sich zu geselligen Vereinigungen zusammengeschlossen. An den Hauptverein sind rund 7000 M. Beiträge abgeführt und zur Herstellung des Jahrbuches 1921 6000 M. verwendet worden; der Ortsgruppe Hirschberg sind 500 M. als Patengeschenk für die daselbst errichtete Jungmädchenherberge, dem Eltern- und für Knabenmusik zur Ausführung einer Schülerreise in das Riesengebirge 500 M., dem Hauptverein zur Herstellung einer Strecke des Jubiläumsweges 6000 M. überwiesen worden. Die Jungmädchenherberge des Vereins in Petersdorf erforderte einen Aufwand von 1200 M. Zur Gründung eines Verkehrsvereins für das Riesengebirge wurden 1600 M. Anteile gezeichnet. Die Kasse schloß trotz des nur 15 M. betragenden Jahresmitgliedsbeitrages und der erheblichen Aufwendungen für die monatlich erscheinende Vereinszeitung und für Porti und sonstige Aufwendungen mit einem Kassenbestande von 25 904 M. ab. Die Schülerreisekasse wies am Jahresanfange einen Bestand von 2445 M. 40 Pfg. auf, mit einem Bestande von 1088 M. schloß sie ab. Die Oskar-Beyer-Stiftung, die Anfang 1921 einen Bestand von 18 156 M. 45 Pfg. aufwies, verfügte am Jahresschlusse über einen Vermögensbestand von 55 000 M., wozu noch 3000 M. aus der Hauptkasse überwiesen wurden. Das erhebliche Anwachsen dieser wohltätigen Stiftung zeigt am besten, daß der Verein sich aus sehr opferwilligen Mitgliedern zusammensetzt. Zur Herstellung einer Oskar-Beyer-Bank aus Stein am Brunnenberge sind 6000 M. gestiftet worden. Das Wandern wurde in idealer Weise gepflegt; es haben 22 Familienwanderungen, 7 Herren-, 4 Wochentags- und 1 Sonntagsnachmittagswanderung, 2 mehrtägige Wanderungen in das Erzgebirge, eine fünftägige Jungmädchenwanderung und eine große fünftägige Gesellschaftswanderung in das Riesengebirge stattgefunden. Die Geselligkeit wurde in althergebrachter Weise gepflegt; es fanden 11 größere und mehrere kleinere Veranstaltungen statt, die von etwa 10 000 Personen besucht waren. Wegen der starken Belastung der Vorstandsmitglieder wurde beschlossen, den Vorstand um einen dritten Vorsitzenden, einen dritten und vierten Schatzmeister, einen zweiten Vergnügungsvorstand und zweiten Wanderwart und vier Beisitzer zu erweitern. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen Oskar Beyer als erster, Richard Rickert als zweiter, Richard Löffler als dritter Vorsitzender, Paul Glauch als erster, Arthur Richter als zweiter Schriftführer, Wilhelm Schulz als erster, Max Müller als zweiter Schatzmeister, Bernhard Nagel als erster und Alfred Papsdorf als zweiter Vergnügungsvorstand, Max Weiß als erster, Albert Uhlig als zweiter Wanderwart hervor. Eine Anzahl bewährter Wanderführer erhielt geschmackvoll ausgeführte Ehrenabzeichen an ihre Bergstöcke. Einstimmig wurde beschlossen, die Ortsgruppe Dresden in eine Landesgruppe Sachsen umzuwandeln, sowie das Eintrittsgeld auf 50 Mark und den Jahresmitgliedsbeitrag auf 30 M. zu erhöhen.

Vereinskalender

Dresdner Kunstturner-Vereinigung 1920. Am 21. Januar geselliger Abend im „Goldnen Löwen" zu Wilsdruff abends ½8 Uhr. Turnordnung: Barren, Kunstfreiübungen, Reck, Keulenschwingen, Pferd. Abfahrt nachmittags 4.41 Uhr, Nachzügler 6,20 Uhr ab Hauptbahnhof. Treffen: 4,20 Uhr Kuppelhalle. Teilnehmer Fahrtvergütung.

Turn- und Sportverein Südwest. Die Hauptversammlung der Fußballabteilung findet am Freitag abend 7 Uhr im Vereinslokal, Kaufels Restaurant, Wienerstraße 6, statt, und nicht, wie bekanntgegeben war, am Sonnabend.

V. f. B.-Jahn Cotta, Abteilung Fußball. Nächsten Sonnabend, 7 Uhr abends, im Restaurant Friedrichsburg, Markstraße Nr. 6, Jugendversammlung. — Nächste Mitgliederversammlung der Abteilung Sonnabend, den 28. d. M. 8 Uhr abends, im Gasthaus zum Palmbaum, Freiberger Straße 12.

Die Schiedsrichter-Vereinigung des Gaues Ostsachsen hält heute, Donnerstag, 8 Uhr in Schnadts Gasthaus, Kleine Plauensche Gasse 1, die erste Vollsitzung im neuen Jahre ab.

Vermischtes.

** **Der Mordprozeß gegen die gräfliche Familie von Schlieffen.** Vor dem Görlitzer Schwurgericht begann am Mittwoch der Prozeß gegen die im April 1921 von der Berliner Kriminalpolizei verhaftete Gräfin Eleonore v. Schlieffen auf Gut Waldsitz Schönberg bei Görlitz, ihre Söhne, die Grafen Hans Heinrich und Siegfried v. Schlieffen, sowie die gräfliche Gesellschafterin Rupf und den Gemüsehändler Bruno Rössel aus Görlitz. Der gräflichen Familie wird Anstiftung zum Morde dem Gemüsehändler Rössel Mordversuch vorgeworfen, während die übrigen Angeklagten der Mittäterschaft und Mitwisserschaft bezichtigt werden. Die Gräfin soll nach der Anklage im Einverständnis mit ihren Söhnen und unter Wissen der Gesellschafterin Rupf dem Gemüsehändler Bruno Rössel eine Beihilfe von 20 000 Mark versprochen haben, wenn er mit den ihm überlassenen Waffen nebst Munition ihren Vetter, den Grafen Georg Wilhelm v. Schlieffen, den jetzigen Besitzer des Fideikommisses Schlieffenberg bei Güstrow in Mecklenburg, beseitigen würde, durch dessen Tod dann der junge Graf Hans Heinrich von Schlieffen als Erbe in Frage kommen würde. Rössel soll die Tat für Ostersonntag 1921 versprochen haben; doch kam der Plan nicht zur Ausführung. Rössel weihte den Hochschüler Stenschke aus Görlitz in die Sache ein und versprach dem in Not befindlichen Studenten eine Belohnung von 5000 Mark für die Ausführung des Mordes. Stenschke fuhr jedoch von Gewissensbissen geplagt, nach Güstrow und hinterbrachte dem Grafen Schlieffen-Schlieffenberg den Mordplan, der die weitere Verfolgung der Angelegenheit einem Berliner Detektivbureau übergab. Auf der Reise nach Mecklenburg wurde schließlich Rössel mit seinem Schwager, dem Schmied Bruno Grosser aus Neukölln, den er ebenfalls zur Ausführung der Tat gedungen hatte, auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin von der Kriminalpolizei verhaftet. Rössel gestand, von der gräflichen Familie in Schönberg zu der beabsichtigten Tat gedungen worden zu sein. Außerdem haben Stenschke und Frl. Rupf ein Geständnis abgelegt, während die übrigen Angeklagten jede Schuld bestreiten. In der Verhandlung trat nun insofern eine sensationelle Wendung ein, als auch der ältere im 24. Lebensjahre stehende Graf Hans Heinrich ein volles Geständnis ablegte. Er bestritt auf das entschiedenste, daß er dem alten Grafen, dem Majoratsherrn, nach dem Leben getrachtet habe. Sein Plan sei vielmehr dahin gegangen, den Sohn, den Majoratserben, den Grafen Georg Wilhelm, seinen Vetter, beiseite zu schaffen, damit er der Erbe werde. Er wollte gar nicht sofort Besitzer werden. Er glaubte, wenn er Erbe sei, würde er schon genügend Kredit haben, um sich bis zur Uebernahme des Majorats über Wasser halten zu können.

** **Handgranatenexplosion im Eisenbahnzuge.** Ein schweres Unglück ereignete sich am Mittwoch morgen kurz nach 7 Uhr auf der Bahnstation Unter-Barmen. In einem Abteil 4. Klasse des vom Barmer Hauptbahnhof nach Köln fahrenden Personenzuges hatte ein Reisender eine in Segeltuch gehüllte Stielhandgranate ins Gepäcknetz gelegt. Infolge der Erschütterungen des Zuges explodierte die Granate. Sechs Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

** **Im Prozeß gegen die Tänzerin Celly de Rheidt** wurde am Dienstag in der Beweisaufnahme als erster Zeuge der Schriftführer des Kölner Verbandes zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit, Neubold, vernommen. Der Zeuge hat sich das Ballett angesehen, nachdem er erfahren hatte, daß es inzwischen in Köln aufgetreten war, und man die Tänzerin dort gezwungen hatte, sich anständig anzuziehen. Wegen dieser Sache schwebe auch in Köln ein Strafverfahren. Er sei nur mit innerem Widerstreben zu dem Ballett gegangen und habe sofort wahrgenommen, daß ein gewisses Publikum sich am Podium herumdrängte, um auch ja alles sehen zu können. Frau Grube, Solotänzerin an der Berliner Staatsoper, bekundete als Zeugin und Sachverständige, von ihrem Standpunkte aus sei die ganze Ballettvorführung Celly de Rheidts höchst unkünstlerisch, da sämtliche Tänzerinnen, Frau Rheidt mit eingeschlossen, Dilettanten seien. Sie halte die Tänze zwar nicht für unsittlich, aber für höchst geschmacklos. Ballettmeister Trojanowski hat als Pole in Warschau und beim Hofballett in Petersburg studiert und ist zurzeit im Großen Schauspielhaus bei Reinhardt engagiert. Er hat das Rheidt-Ballett mehrfach gesehen und erklärt, daß er die Durchführung eines künstlerischen Gedankens bei den ganzen Tänzen nicht habe feststellen können. Als Hauptsache sei stets die Darstellung nackter Körper hervorgetreten.

** **Der Berliner Wettkonzernleiter Hermann Götze,** ein früherer Zahntechniker, der von der Berliner Polizei gesucht wurde, ist in Hamburg verhaftet worden. Er hatte seinen Konzern, den er in der Blütezeit des Berliner Konzern-Unfugs gegründet hatte, dem Schutzkonzern Kühn angeschlossen, war aber geflohen, da er alles Geld verspielt hatte und die fällige 1½ Million Mark nicht auszahlen konnte. Ferner wurde in einem Hamburger Hotel der Wettkonzerngründer Kaufmann Seidel verhaftet, der etwa ½ Million Mark kassierte und das Geld dann verzehrt hatte. Alles, was man an Geld jetzt bei ihm vorfand, waren 7 Mark.

Stellenmarkt

Für Expedition u. Kontorarbeiten
gut empfohlener junger
Kaufmann
im Alter von 18—20 Jahren
gesucht.
Schloßbrauerei Hoyerswerda, Schlesien.

Suche für 1. März od. früher einen tüchtigen, erfahrenen, verheirateten (ohne Kinder) oder ledigen, nicht zu jungen, einfachen
Verwalter.
Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche zu richten an
Rittergut Schloditz,
Post Oelsnitz i. Vogtl.

Strebsamer junger Mann
zur Erlernung der Landwirtsch. per 1. April gesucht. Pension nach Vereinbarung.
Luckner, J.,
Rittergut Röbdenitz, Sachsen-Altenburg.

Suche für 1. Februar einen
Wirtschaftsgehilfen,
der Lust zu Pferden hat, auf ein mittleres Gut bei Fam.-Anschluß. Off. u. M. 362 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zum 1. März jüngeren
Wirtschaftsgehilfen,
der ein Paar Pferde übernimmt. Schriftliche Angebote erbittet
Lescha, Roissewerk,
Post Bräna-Erbisdorf.

Wirtschaftsgehilfe
m. gel. i. ini. oder 1. 2., 18 bis 19 Jahre alt, m. sich keiner Arb. scheut und Pferde mit Lernm., Landwirtsch., bevorz. Fam.-Anschl. u. Tarifl. m. erwähnt. Off. an Gut Nr. 4 Treben b. Strauchitz.

General-Vertreter
für größere Bezirke gesucht. Jüngere, tüchtige, organisatorisch befähigte Kaufleute bevorzugt. Neues Patent, großer Spezialgebrauchsartikel. Erforderliches Kapital 15—25 Mille. Weitgehendste Unterstützung durch passende, zeitgemäße Reklame.
Für zielbewußte Arbeiter unbegrenztes Einkommen.
Bewerbungsschreiben richte man unt. L. J. 39 an die Annoncen-Exped. **Carl Foerster, Düsseldorf 9.**

Für unsere **Nahrungsmittel-Großhandlung** suchen wir für Dresden, Kreishauptm. Dresden und Bautzen
fleißigen, tüchtigen Reisenden
bei gutem Einkommen. Ausführliche schriftliche Angebote an
Henneberg & Müller, Dresden-N.

Jüngere Kontoristin
zu baldigem Antritt gesucht.
Georg Voß & Co., Freital-Deuben.

Damen u. junge Mädchen,
welche Nebenbeschäftigung suchen und in feinen weißen Handarbeiten bewandert sind, finden Arbeit Hübnerstr. 15, II, r. Einwohnerschein und Probearbeit mitbringen.

Sofort Mamsell oder Wirtschafterin
gesucht für Milchvieh, Geflügel und Haushalt. Ang. mit Gehaltsforderung an **E. M. Quantz, Stadtgut Wilsdruff.**

Einfache Stütze
nach Klotzsche-Königswald Querallee 6, in Villa, zum 1. Februar **gesucht.** Offerten können auch Dresden, Seestr. 9, part., Kontor, abgegeben werden.

Gesucht zum 1. Febr. auf ein Landgut, Nähe Döbeln, ein einf.
Kinderfräulein,
möglichst mit Nähkenntnissen. Zeugnisabschr., Bild, Gehaltsford. erb. unt. K. 360 a. d. Exp. d. Bl.

Suche wegen Verheir. d. jetz. zum 1. März für 2jähr. Mädchen eine nicht zu junge
Fröblerin II,
welche auch in Säuglingspflege bewandert ist.
Frau Gutsbesitzer **M. Döring,** Mutzschwitz b. Jlsenstein, Sa.

Ich suche für 3 Mädchen im Alter von 11, 10 und 7 Jahren ein gew. gebildetes, liebes Fräulein,
Kindergärtnerin I. Klasse
u. musikalisch, für 1. od. 15. Febr. oder auch 1. März. Zeugnisabschriften und Bild erbitte an
Frau Fabrikbes. **M. Schönherr**, Marienberg i. Sa., Hüttengrund.

Zum 1. Februar cr. suche für 2½jähriges Mädchen ein junges
Kinderfräulein,
das mit allen dazugehörigen Arbeiten vertraut ist, bei höchstem Lohn u. bester Kost. Familienanschluß wird voll gewährt.
Frau **Grete Gocht,**
Eibau i. Sa., Grenzweg 218.

Suche zum baldigen Antritt ein gesundes, tüchtiges
Wirtschaftsfräulein,
das in allen Arbeiten gründlich und erfahren ist und sich keiner Arbeit scheut. Bild und Gehaltsansprüche erbeten an
Frau Gertrud Schmidt,
R.-Rittergut Ziegra, Post Limmritz bei Döbeln i. Sa.

Suche z. 1. Febr. od. später auf ein Gut, Nähe Döbeln, ein besseres
Stubenmädchen,
das plätten und nähen kann. Zeugnisabschr., Bild, Geh.-Anspr. erb. unt. **L. 361** a. d. Exp. d. Bl.

Sofort gesucht perfektes
Stubenmädchen u. tüchtig. Hausmädchen.
Quantz, Stadtgut Wilsdruff.

Gesucht für 1. Februar oder später jüngere
Wirtschafterin
unter Leitung der Hausfrau für Kochen, Back., Wäschen, Geflügel. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau **von Heynitz,**
Rittergut Neuhausen, Kreis Cottbus.

Zuverlässige, tüchtige
Wirtschafterin,
die im Kochen, in Milch- und Butterwirtschaft gut bewandert ist, wird zum baldigen Antritt **gesucht.**
Frau **F. Lorenz,**
Rittergut Leckwitz bei Strehla.

Jüngeres, zuverlässiges
Hausmädchen
für Privathaushalt (3 Personen) 1. Februar 22 gesucht.
Frau **Käte Ross,**
Dresden-N., Theresienstraße 19b.

Suche n. Klotzsche z. 1. Febr. oder später **Hausmädchen, einf. Stütze oder**
Wirtschafterin
in angenehme Dauerstellung b. g. Gehalt und Behandlung. Off. u. L. N. 457 an die Exp. d. Bl.

Besseres, kinderliebes
Mädchen als Stütze
der Hausfrau bei Familien-Anschluß gesucht.
Frau **Flora Stichler,**
Sebnitz i. Sa., Böhmische Str. 31.

Landwirt,
verheiratet, sucht Stellung auf ein Gut als alleiniger Beamter, vertraut mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten sowie Buchführung usw., war bisher selbständig. Werte Off. u. W. 440 an die Exp. d. Bl. erb.

19jähr. kinderl. Fräulein mit höh. Schulb., aus vorn. Hause, möchte als
Stütze der Hausfrau
in eine gr. Försterei. Angebote u. L. O. 404 an die Exp. d. Bl.

Geldmarkt

Reprä., tücht., vornehm. sucht
stil. Beteil. od. Einheirat
bis 50 Mille, spät. evtl. mehr, in Dresden od. Umgegend. Postlagerkarte 78 Zwickau, Sa.

Suche bei Beteiligung od. Geschäftseinlage bis vorläufig
30000 Mk.
Beschäftigung in gut. Geschäft. Fr. Landwirt. Off. erbeten unt. L. R. 457 Exp. d. Bl.

Genußscheine
mit fester Verzinsung u. außerdem mit Gewinnanteil, Sonderrechten für Aktienbezug sind zu niedrigem Kurs zu vergeben. Näheres u. L. R. 452 Exp. d. Bl.

40000 Mark
2. Hypothek auf Niederlößnitzer Grundstück gesucht. Off. unter L. M. 461 an die Exp. d. Bl.

Schuhfabrik,
gut eingeführt, sucht Fachmann oder Kaufmann mit 500 000 Mark. Herren mit nachweislichem Kapital erfahren Näheres durch **Johannes Ludewig, Dresden, Dürerstraße 1.**

Wohnungen

Unverh. Ingenieur sucht
möbl. Zimmer
ab 1. Februar 1922, mögl. in Nähe Roßener Straße. Angeb. mit Preis erb. an **Wenzel, Eibing, Gartenstraße 16 a.**

Nur krankheitshalber verkaufe die von mir seit 18 Jahren im Erzgeb. betriebene, flottgehende, leicht zu vergrößernde
Holzwarenfabrik
mit **Wohnhaus, 2 Scheffeln** Feld u. Garten, allen Maschinen, gr. Holzvorräten, des vorigen Jahr ca.
100000 M. Reingewinn
brachte u. in deren Uebernahme u. Betrieb 225—250 000 M. gehören. Nachf. rechte vollst. einf. Einrichtung. Antr. u. L. Q. 466 an die Exp. d. Bl. erb.

Grundstücke

Kaufe
Landschmiede, oder Grundstück, wo solche eingerichtet geht. Verfügbar. Kapital bis 40 000 M. Off. an **Johannes Ludewig,** Dresden, Dürerstraße 1.

Berufslandwirt sucht größeres
Landgut
oder **Rittergut** zu kaufen. Gute Bodenklasse und Gebäude Bedingung. Werte Angebote unter E. 341 an die Exped. d. Bl. erb.

Hochherrsch. Schloßrittergut,
nahe Dresden, landschaftlich schön gelegen, für 9 Millionen Mark **verkäuflich** durch
Fischer & Co., Dresden, König-Johann-Str. 9.

Junger Baumeister,
energisch u. tüchtig, im Eisenbetonbau erfahren, **sucht** ein **Baugeschäft zu erwerben** oder als **Teilhaber einzutreten.** Ausführliche Angebote erbeten unter **C. 684** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Börsen- und Handelsteil.

Die Keramik auf der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1922.

Die keramische Industrie kann feststellen, daß für sie die drei Jahre seit dem Abschluß des Krieges keine Fehljahre gewesen sind, — wir stehen möglicherweise in Deutschland vor einer neuen Blütezeit der Keramik. Als eine sehr wichtige Einrichtung ist daher die „Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1922" zu betrachten, in der Inland und Ausland große und wichtige Ausschnitte deutscher Erzeugungsgebiete in nur bester Auswahl zu sehen bekommen werden. Es ist besonders zu begrüßen, daß die erste Jahresschau „Deutsche Erden" einem Gebiete gilt, auf dem wir teils mit anderen Völkern, teils aber auch allein an erster Stelle stehen und dessen Erzeugnisse wir fast ganz aus heimischen Rohstoffen herstellen können: das gesamte Gebiet der Porzellan-, der keramischen und der Glasindustrie. Wenn sich also das alte Dresden rüstet, auch der Kunst der Keramik gastlichen Aufenthalt zu gewähren und ihr damit neue Anregungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu vermitteln, so darf es das in der sicheren Erwartung tun, daß die keramische Industrie ihre Leistungen auf das Höchste dessen eingestellt hat, was Stoff, Formung und Arbeitsgüte überhaupt zu geben vermögen. Der Kachel- und Töpferkunst wird, wie es in den Monatsheften für keramische Kunst „Die Kachel- und Töpferkunst" heißt, im Rahmen der ersten Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1922 eine besondere Abteilung gewidmet sein, um deren Aufbau sich hervorragende Fachmänner bemühen, so daß wir eine starke Förderung und Befruchtung dieses keramischen Sondergebietes durch die Dresdner Veranstaltung erwarten können.

* * *

In Bälde erscheint eine sinnvoll ausgestattete und reichhaltige Werbeschrift der Jahresschau, die in großen Zügen die Absichten und Ziele dieser Veranstaltung erläutert. Nach einem Geleitworte von Viktor Ossmann folgt ein Artikel des Direktors der Staatlichen Kunstakademie in Dresden, Professor Karl Groß, über den Begriff „Qualität" und „Die Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden" im allgemeinen. Diesem schließen sich bemerkenswerte Artikel aus der Feder hervorragender Fachgelehrter an. Ein Verzeichnis der verschiedenen Ausschüsse der Jahresschau und mehrere gute Aufnahmen und Pläne des Städtischen Ausstellungsgeländes und von Teilen der sächsischen Landeshauptstadt ergänzen die Werbeschrift. Die Schau beginnt am 1. Juni d. J. und dauert bis zum 15. September.

Die Deutschen auf der Prager Messe.

Die Leitung der in der Zeit vom 12. bis 19. März 1922 bevorstehenden Prager Frühjahrs-Mustermesse hat sich an die Handelskammern im Deutschen Reiche, sowie an eine große Anzahl von Wirtschafts- und Fachverbänden mit der Bitte gewandt, die von ihr beabsichtigte verstärkte Werbetätigkeit zu unterstützen, vor insbesondere zuverlässiges Adressenmaterial zu übersenden, Ratschläge wegen Plakatierung zu erteilen, geeignete Persönlichkeiten für die Vertretung der Messe zu benennen und vor allem Räumlichkeiten für die Abhaltung von Werbevorträgen zur Verfügung zu stellen.

Die Prager Messeleitung verlangt hiermit seitens der deutschen Wirtschaftskreise eine Forderung, zu der in diesem Umfange nach dem bisherigen Verhalten der zuständigen Prager Stellen gegenüber reichsdeutschen Ausstellern kein Grund vorliegt. Ganz abgesehen davon, daß zahlreiche deutsche Teilnehmer an der letzten Prager Messe sich darüber zu beklagen hatten, daß die, wie es hieß, im Einvernehmen mit dem tschechoslowakischen Handelsministerium gegebene ursprüngliche Zusage platter Gleichbehandlung für die auf der Messe verkauften Waren bis zur Höhe von 700 Kronen späterhin nicht eingehalten wurde — eine Angelegenheit, über die das Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie zurzeit noch mit Erhebungen befaßt ist —, muß auch daran erinnert werden, daß im Prag Verletzungen der deutschen Gefühle an der Tagesordnung zu sein scheinen. Auf der Frühjahrsmesse des Jahres 1921 war die Benutzung der deutschen Sprache unerkennbar, und auch in diesem Jahre waren die Aufschriften der Stände mit geringen Ausnahmen nur in tschechischer Sprache gehalten, obgleich die tatsächliche Hauptverkehrssprache die deutsche war. Trotz ständiger Betonung des internationalen Charakters der Messe war auf der letzten Veranstaltung z. B. auch die deutsche Flagge gänzlich ausgeschlossen, während im übrigen auch die kleinsten Staaten mit ihren Flaggen reichlich vertreten waren.

Auch die Erfahrungen, die Deutschland auf der jüngst stattgehabten 2. Internationalen Luftfahrt-Ausstellung gemacht hat, lassen erkennen, daß die Tschecho-Slowakei den Lebensfragen und Gefühlen der deutschen Industrie noch außerordentlich wenig Rechnung zu tragen versteht, so daß für deutsche Handelskammern und Verbände zunächst kein Anlaß vorliegt, die in so weitgehendem Maße von der Prager Messeleitung erbetene Unterstützung zu gewähren.

Anhalt-Dessauische Landesbank. Der Aufsichtsrat beschloß, einer für den 7. Februar einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Millionen Mark auf 50 Millionen Mark vorzuschlagen. Von den auszugebenden Aktien sollen 10 Millionen Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 3 : 1 zur Verfügung gestellt werden, während die restlichen 10 Millionen Mark zu freihändigem Verkauf gelangen. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende für 1922 teil.

Sanierung der Banque Industrielle de Chine. Es ist immerhin interessant, zu hören, daß im ersten Ministerrat des neuen Kabinetts Poincaré u. a. die Durchführung der Rettungsaktion für die Banque Industrielle de Chine beschlossen wurde. Es sollen dafür die Frankreich von China noch geschuldeten Entschädigungen verwandt werden, die etwa die Höhe von 300 Millionen Franken erreichen, welche aus der Zeit des Boxeraufstandes stammen. Von dem Gelde sollen zunächst die kleinen Depositengläubiger im Bar befriedigt werden, während die großen Gläubiger die Hälfte ihres Guthabens in Bar, die andere in Aktien oder Obligationen der Bank von China erhalten.

Versicherungen in fremder Währung. Bei einzelnen Industrien, welche ausländische Rohstoffe mit inländischen Fertigfabrikaten wirtschaftlich zu bezahlen haben, ist seit längerer Zeit schon ein Bedürfnis zum Abschluß von Versicherungen in fremder Währung hervorgetreten. Die Deutsche Feuerversicherungs-Vereinigung hat nun dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung mitgeteilt, daß sich die Fälle mehren, in welchen sonstige inländische Versicherungsnehmer Anträge auf Versicherungen in ausländischer Valuta stellen. Infolgedessen hat das Reichsaufsichtsamt in einem Rundschreiben an sämtliche unter Reichsaufsicht stehenden Sachversicherungsgesellschaften seinen Standpunkt in der Beurteilung derartiger Versicherungen wie folgt festgelegt: Den planmäßigen Abschluß von Versicherungen in fremder Währung im inländischen Versicherungsgeschäft hat der Herr Reichswirtschaftsminister aus wirtschaftlichen und währungspolitischen Gründen als unerwünscht bezeichnet. Auch vom Aufsichtsstandpunkte stehen einem Abschluß derartiger Versicherungen insofern Bedenken entgegen, als hierdurch unter Umständen die Leistungsfähigkeit der Versicherer erschüttert werden kann und insoweit die dauernde Erfüllbarkeit der aus den Versicherungsverträgen sich ergebenden Verpflichtungen gegenüber den übrigen Versicherungsnehmern gefährdet wird. Bei der Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Sachversicherung ist angenommen worden, daß nach dem Geschäftsplane lediglich Markversicherungen abgeschlossen werden sollten. Rechnungsvorschriften, Tarife, Versicherungsbedingungen, wie überhaupt sämtliche Geschäftsunterlagen, gehen davon aus, daß den Versicherungsverträgen Markversicherungen zugrunde liegen. Es muß somit der Abschluß von Versicherungen in fremder Währung als eine genehmigungspflichtige Aenderung des seinerzeit gestatteten Geschäftsplans angesehen werden. Gesellschaften, welche Versicherungen in ausländischer Währung abschließen wollen, müssen daher beim Amte gemäß § 13 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 („Reichs-Gesetzbl." S. 139) die Erlaubnis hierzu einholen. Die Genehmigung wird nur dann erteilt werden können, wenn die Antragsteller nach ihrer allgemeinen geldlichen Lage stark genug erscheinen, Valutaversicherungen zu übernehmen, und besonders auch in hinreichendem Maße ausländische Werte besitzen, um im Schadenfalle ohne Nachteile für den sonstigen Versicherungsbestand den erhöhten Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Regelung des Zahlungsmittelumlaufes in Oberschlesien. Die Beibehaltung der deutschen Währungsgrundlage für das an Polen abgetretene oberschlesische Gebiet führt zwischen den Polen und der Reichsbank zu Widersprüchen. Die Polen erblicken nach einer Meldung des „Deutschen Handelsdienstes" in der seinerzeit getroffenen Bestimmung, die deutsche Währung in Oberschlesien als gesetzliches Zahlungsmittel beibehalten zu müssen, einen unberechtigten Anspruch darauf, daß die Reichsbank verpflichtet sei, ihre in Kattowitz befindliche Filiale bestehen zu lassen. Ihre Forderungen gehen sogar noch weiter, indem sie verlangen, daß die Kattowitzer Reichsbankfiliale mit einer von Polen in Oberschlesien zu errichtenden Bank in Giroverkehr treten müsse und daß der Kattowitzer Reichsbankfiliale ein polnischer Kontrollbeamter beizugeben wäre. Demgegenüber haben sich die deutschen Unterhändler auf den Standpunkt gestellt, daß die Reichsbankfrage überhaupt nicht im Rahmen des Wirtschaftsabkommens, sondern in direkten Verhandlungen zwischen Polen und der Reichsbank zu erledigen wäre. Dieser Auffassung haben sich die polnischen Unterhändler nur sehr schwer und nach verschiedenen Winkelzügen gefügt. Nach Auffassung der Reichsbank soll die deutsche Währung in Oberschlesien nicht durch eine Reichsbankfiliale, sondern durch die Filialen der D-Banken in Kattowitz und Rybnik durch Hergabe der benötigten Zahlungsmittel gewährleistet werden. Wie wir hören, befinden sich die Verhandlungen mit den D-Banken unmittelbar vor dem Abschluß.

Das Wiederaufleben der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene Interocean-Taube-Co. G. m. b. H., hinter der hervorragende amerikanische und skandinavische Kreise stehen, hat sich, wie wir seinerzeit bereits meldeten, zur Aufgabe gesetzt, unter möglichster Ausschaltung der für den deutschen Kaufmann und Industriellen unter den jetzigen Verhältnissen bestehenden Risiken den Handel nach Nordamerika und Skandinavien zu fördern. Gleichzeitig wurde angedeutet, daß sich amerikanische Kongreßmitglieder zum Studium der Wirtschaftsverhältnisse nach Deutschland begeben werden. Diese Informationsreise wird nunmehr Ende dieses Monats vor sich gehen. Es werden sich die Kongreßmitglieder Hon. Fred Britten, Hon. Fred S. Purnell und Benjamin F. Sertis nach Deutschland begeben, um, dem „Deutschen Handelsdienst" zufolge, mit deutschen Wirtschaftspolitikern und einer großen Zahl deutscher Industrieller und Kaufleute eingehende Beratungen zu pflegen. Die amerikanischen Herren beabsichtigen, den persönlichen Eindruck, den sie von der allgemeinen deutschen Leistungsfähigkeit bekommen, sowie auch von den Sorgen und Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Industrie zu kämpfen hat, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Kongresses dem amerikanischen Volk zu übermitteln. Die genannten Herren werden eine Rundreise durch ganz Deutschland antreten.

Kuhnert Turbo-Werke A.-G., Meißen. Die Hauptversammlung beschloß, auf das erhöhte Aktienkapital wieder eine Dividende von 8 % zur Ausschüttung zu bringen und das Aktienkapital um 1,5 Million Mark zu erhöhen, wovon 0,110 Million Mark an die Sachsenwerk, Licht- und Kraft-A.-G. in Niedersedlitz begeben werden, während der Rest den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2 : 1 zum Kurse von 125 % durch das Bankhaus Gebr. Arnhold zum Bezuge gestellt werden soll.

H. Lemke Pianofortefabrik A.-G. in Leipzig. Der ersten ordentlichen Hauptversammlung soll die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen Mark auf 3,5 Millionen Mark vorgeschlagen werden. Die Festsetzung des Ausgabekurses und die weiteren Modalitäten sollen der Hauptversammlung überlassen bleiben. Ueber die Dividende ist noch nichts bekannt.

„Saroni" Aktiengesellschaft, Berlin. Auf Grund des von der Zulassungsstelle genehmigten Prospektes sind 34 000 000 M. neue Aktien der Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

* **Triton-Werke vorm. Ferdinand Müller, Hamburg.** Der Aufsichtsrat beschloß, einer außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals bis um höchstens 6 Millionen Mark Stammaktien und 1½ Million Mark 7 %ige, mit Nachzahlungspflicht und mehrfachem Stimmrecht ausgestattete Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die Kapitalerhöhung soll Erweiterungszwecken dienen. Von den neu auszugebenden Stammaktien sollen jedoch zunächst nur 3 Millionen Mark an das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, mit der Verpflichtung begeben werden, sie den alten Aktionären dergestalt zum Bezuge anzubieten, daß auf drei alte eine neue Stammaktie bezogen werden kann. Die näheren Ausgabemodalitäten wird die Hauptversammlung beschließen.

Wayß & Freitag A.-G. in Neustadt. Die auf der Tagesordnung der außerordentlichen Hauptversammlung stehende Kapitalerhöhung wurde genehmigt. Es werden 15,5 Millionen Mark neue Aktien ausgegeben. Die Verwaltung führte zur Begründung aus, daß die fortschreitende Geldentwertung, sowie der starke Beschäftigungsgrad des Unternehmens, der Neuanschaffungen an Maschinen usw. notwendig machte, die Verstärkung der Betriebsmittel bedinge. Des weiteren wurde mitgeteilt, daß mit der Firma Bareiß in Stuttgart eine Interessengemeinschaft vereinbart worden sei, die zunächst auf fünf Jahre bestimmt ist. Diese Gesellschaft ist unter Mitwirkung der Wayß & Freitag A.-G. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, die vorläufig mit 6 Millionen Mark Kapital arbeiten wird.

Die Lage im nordwestböhmischen Braunkohlenbezirk. Der im „Kohleninteressent" gegebene Bericht auf die Lage im nordwestböhmischen Kohlenbezirk weist einleitend auf die bekannte Verlustwirtschaft der Kohlengruben hin. Da die Regierung eine sofortige Preiserhöhung mit Hinweis auf alle möglichen, wenn auch noch so fadenscheinigen Gründe abgelehnt habe, trotzdem die böhmischen Braunkohlen weit unter den ihnen nach dem Heizwert im Vergleich zur Steinkohle und Briketten zukommenden Preisen verkauft wurden, blieb zur Beseitigung des jetzigen unhaltbaren Zustandes nur die eine Möglichkeit, die hohen Bergarbeiterlöhne abzubauen. Sowohl im Falkenauer als auch in den Revieren von Teplitz, Brüx und Komotau werden jetzt wegen Herabsetzung der Löhne Verhandlungen geführt. Begünstigt durch den Winter, war der Absatz der Menge nach in der letzten Zeit für die meisten Werke nicht schlecht. Auch der wieder chronisch gewordene Wagenmangel hat die Bestellungen vermehrt. Werke mit guten Marken sind auch in der letzten Zeit bis einschließlich Nuß III und Staub besetzt, wenngleich die Nachfrage nach Klarkohlen seit der Jahreswende merklich nachgelassen hat. Bei Kohlen minderer Beschaffenheit hat sich die Lage in der letzten Zeit wieder verschärft und man berichtet weiter von einschneidenden Betriebseinschränkungen. In den Revieren Teplitz, Brüx und Komotau wurden in der Zeit vom 1. bis einschließlich 12. Januar 27 790 laufende Wagen im Ladegewicht von 10 bis 20 Tonnen, d. h. im Durchschnitt je Arbeitstag 2780 Wagen verladen. Der Wagenmangel ist durch Schneefälle und sonstige Verkehrsstörungen bis zu einem gewissen Grade zu erklären.

Das Entschädigungsverfahren für Auslandsdeutsche, d. h. das auf die endgültige und vollständige Abgeltung der Reichsangehörigen im Auslande anläßlich des Krieges erwachsenen Schäden hinzielende Verfahren hat begonnen, soweit die im Auslandschädengesetz vom 28. Juli 1921 geregelten Fälle in Betracht kommen. Dieses Gesetz bezieht sich auf die sog. Gewaltschäden, d. h. Schäden, Vermögensverluste und Ausgaben durch gewalttätige Handlungen, erzwungene Verschleuderung, Internierung usw. im gesamten feindlichen, neutralen und verbündeten Auslande, sowie auf die in Rußland entstandenen Schäden durch Liquidation und liquidationsähnliche Maßnahmen. Die Anträge sind von Auslandsdeutschen, die im Geschäftsbereich der Vorprüfungsstelle Berlin und ihren detachierten Vorprüfungsstellen Stettin und Hannover Wohnsitz haben, an die Vorprüfungsstelle Berlin C 2, Klosterstraße 75, in Stettin an die detachierte Vorprüfungsstelle, Augustastraße 54, und in Hannover nach Thielenplatz 8 zu richten, und zwar unter Benutzung besonderer Fragebogen. Die Fragebogen können von den genannten Stellen bezogen werden. Die Vorprüfungsstellen des Bundes der Auslandsdeutschen sind zuständig nur für Auslandsdeutsche, d. h. für die Reichsangehörigen, die bis Ende Juli 1914 ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt außerhalb der damaligen Grenzen des Deutschen Reiches gehabt oder nach dem 1. August 1914 dorthin verlegt haben.

* **Die Bautätigkeit 1921.** Nach einer Statistik der „Bauwelt" wurden 1921 58 700 Neubauten (samt Umbauten?) hergestellt. Die Höchstzahl brachte der März mit 13 000. Im dritten Viertel des Jahres betrugen die Neubauten nur etwa 8000, zuletzt dann wieder rund 4500 je Monat. In der Hauptsache habe sich das westliche Industriegebiet in der Wohnungsherstellung betätigt, auch im besetzten Gebiet sei stark gebaut worden. Der großstädtische Mietshausbau dagegen sei völlig in den Hintergrund getreten, dort habe man sich mit dem Ausbau von Dachgeschossen und dem Aufbau von Stockwerken zu helfen gesucht.

Der Welt-Goldverbrauch für industrielle Zwecke. Der Goldverbrauch für industrielle Zwecke wird in dem von der National City Bank of New York veröffentlichten „Trade Record" gekennzeichnet. Nach der Feststellung großen Normalverbrauches wird hinzugefügt, daß die von dem amerikanischen Münzamt in der Vorkriegszeit vorgenommenen Studien ergeben haben, daß der Verbrauch an Gold für industrielle Zwecke in der kurzen Zeit von 1890 bis 1910 etwa 2 Milliarden Dollar betrug, wovon 20 % auf die Vereinigten Staaten kamen. Im Abendland allein belief sich der industrielle Verbrauch auf etwa 1½ Milliarde Dollar innerhalb 20 Jahren, und eine Schätzung für den Orient, speziell Indiens, ergibt einen Gesamtweltverbrauch von 2 Milliarden Dollar. Während viel von dem in Indien eingeführten Gelde verschwindet und als „vergraben" bezeichnet wird, stellt die indische Regierung offiziell fest, daß das ungeprägte in Indien eingeführte Gold als für Schmuck und Fabrikation verbraucht angesehen werden kann, und Statesmans Jahrbuch für 1921 bemerkt betreffs der großen indischen Goldeinfuhren, daß „Gold hauptsächlich in der Form von Schmuck" verwendet wird. Diese Zahlen, welche einen durchschnittlichen Weltverbrauch von etwa 100 Millionen Dollar pro Jahr feststellen, werfen ein interessantes Licht auf die viel diskutierte Frage: Was wird aus dem Gold? Die Weltstatistiken schätzen die gesamte Golderzeugung seit der Entdeckung Amerikas auf 18 Milliarden Dollar, während nach den jährlichen Studien des Münzamtes der Vereinigten Staaten, wenn man die Münzvorräte an Gold in allen Ländern der Welt berücksichtigt, nie mehr als 8½ Milliarden Dollar vorhanden waren. Bei einer Goldproduktion von 18 Milliarden Dollar und dem Vorhandensein von weniger als 9 Milliarden Dollar Gold in Form von Münzen oder als Währungsunterlage, ist ohne Zweifel festgestellt, daß der Goldverbrauch für andere als Münzzwecke größer ist, als man gewöhnlich annimmt.

Widerstand gegen das Goldgeld in der Schweiz. Wie seinerzeit bereits berichtet, hat die Schweizer Nationalbank Teile ihrer überflüssigen Metallreserven in einigen schweizerischen Städten in Umlauf gebracht. Die während des Krieges eingetretene Entwöhnung vom Goldgeld führte zu einer bemerkenswerten und höchst eigenartige Tatsache. Das Publikum lehnte nämlich die neuen Umlaufsmittel, also das Goldgeld, ab, weil es sich bereits an die kleinen, ihm bequemer dünkenden Banknoten schon sehr gewöhnt hatte. Da der Verkehr das Gold nicht aufnahm, ist es wieder in die Keller der Nationalbank zurückgekehrt.

Die Baumwollindustrie 1921. Wie eine Korrespondenz der Spitzenverbände der deutschen Baumwollindustrie mitteilt, ist es der Industrie gelungen, die Beschäftigungsziffer regelmäßig zu steigern, trotzdem die ganze Tendenz eine ruhige Entwicklung sehr erschwerte. Die Baumwollspinnerei hatte im Januar 1921 etwa 70 % ihrer Spindeln laufen; am Ende des Jahres waren fast 85 % beschäftigt. Die Baumwollweberei kann zwar nicht mit gleich guten Zahlen aufwarten, doch hat sich die Beschäftigung im Laufe des Jahres von wenig mehr als der Hälfte der aufgestellten auf fast drei Viertel aller Stühle gehoben. Angesichts der fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die besonders auch auf die schwankenden Rohstoffpreise zurückzuführen waren, ist die stete Produktionssteigerung als ein bedeutender Erfolg der Industrie zu buchen. Die Bremer Notierung für Rohbaumwolle (fully middling American per Kilogramm) war Anfang Januar 1921 27,50 M., Ende Dezember 85,20 M. Der niedrigste Preis im Laufe des Jahres war 17 M. per Kilogramm am 5. April, der höchste Preis für Rohbaumwolle, 145 M. per Kilogramm, wurde am 7. November erreicht. Die Zufuhr an Rohbaumwolle in Bremen hat sich wesentlich gehoben. Während 1920 682 702 Ballen eingeführt wurden, betrug der Import 1921 1 526 150 Ballen. Die Abnahme hielt allerdings nicht Schritt mit der Zufuhr. Die Vorräte in Bremen wurden am 31. Dezember 1920 mit 150 141 Ballen angegeben, gegen 316 860 Ballen am 31. Dezember 1921. Abgesehen davon, sind die Mengen in Händen der Spinner wesentlich größer, als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres. Bei der Einfuhr sind nur die Bremer Zahlen berücksichtigt. Die Hamburger Einfuhr ist hiernaben unbedeutend. Man kann wohl die Gesamtwiederausfuhr gegen die Hamburger Einfuhr in Rechnung stellen und alsdann die Bremer Zahlen als maßgebend für den deutschen Konsum festhalten. Die Preise der Fertigfabrikate folgen naturgemäß entsprechend der Bewegung der Rohstoffpreise. Außerdem spiegeln sich im Preise der fertigen Waren die Erhöhungen der Arbeitslöhne wider, die im Laufe des Jahres ganz erheblich waren. Kattun notierte in Stuttgart (laut Börse am 12. Januar 1921) 8,50 bis 9 M. per Meter. Auf der letzten Börse am 12. Dezember wurden 18,50 bis 19 M. erzielt. Den niedrigsten Stand, 6,30 bis 6,50 M., erreichte der Artikel am 20. April (bis Ende Mai), den höchsten Preis, 20,50 bis 21,50 M., am 16. November.

* **Vorträge während der Leipziger Frühjahrsmesse.** Der große Anklang, den während der letzten Leipziger Messen die Vorträge namhafter Wirtschaftspolitiker und anderer maßgebender Persönlichkeiten vorführenden Kreisen unseres Wirtschaftslebens gefunden haben, hat das Leipziger Messeamt veranlaßt, auch für die nächste Frühjahrsmesse Vorträge zu veranstalten. Es sprechen am 7. März der Reichskunstwart Dr. E. Redslob, Berlin, über: „Das deutsche Können, seine Bedrohung und die Notwendigkeit seiner Erhaltung" und am 9. März der bekannte Volkswirtschaftler und Leiter des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel Professor Dr. Harms über „Die Krisis der Weltwirtschaft". Die Vorträge werden abends 8¼ Uhr im Saale der Alten Börse am Naschmarkt stattfinden.

Wechselkurse im Freiverkehr am 18. Januar bis abends 6 Uhr.

(Mitgeteilt von Gebr. Arnhold in Dresden.)

Holland (100 Gulden) 7000. **Dänemark** (100 Kronen) 3825. **England** (1 Pfund Sterling) 805. **Amerika** (1 Dollar) 190½. **Schweiz** (100 Franken) 3700. **Frankreich** (100 Franken) 1350. **Italien** (100 Lire) 830. **Deutschösterreich** (100 Kronen) 5,9. **Tschecho-Slowakei** (100 Kronen) 320. **Ungarn** (100 Kronen) 24½. **Südslawien** (100 Kronen) 65.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: die Firma „Star" Import- & Export-Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Dresden, daß das Stammkapital 60 000 Mark beträgt und daß Geschäftsführer sind die Kaufleute Moritz Tuchler und Arthur Lübeck, beide in Dresden; — die Firma S. Grünewald, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitze in Dresden, daß das Stammkapital 200 000 Mark beträgt und daß Geschäftsführer ist der Kaufmann Samuel Grünewald in Dresden; — die offene Handelsgesellschaft Storch Kinderschuhfabrik Pannier & Matzenbach in Dresden und als Gesellschafter die Kaufleute Werner Pannier in Cleve und Rudolf Matzenbach in Dresden; — die Firma Max Mierisch Spielwarenfabrikation in Dresden und als Inhaber der Kaufmann Johann Georg Max Mierisch in Dresden; — die Firma Otto Max Strohbach in Dresden und als Inhaber der Kaufmann Otto Max Strohbach in Dresden; — die Firma Richard Tippmann Filiale Dresden in Dresden, Zweigniederlassung des in Leipzig unter der Firma Richard Tippmann bestehenden Handelsgeschäftes, und als Inhaber der Kaufmann Ernst Richard Tippmann in Leipzig.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.

Sächsische: Zigarren- und Tabakwarenhändler Henry Rudy Riemer, Chemnitz. Lebensmittelhändlerin Martha verw. Sattler, Crimmitschau. Steinbruchbächter Julius Richard Trölzsch, Kirchberg. — Aufgehoben: † Kaufmann Franz Eduard Felix Löwe, Leisnig. Materialwarenhändler und Agent Max Otto Dietrich, Werdau.

Außersächsische: Kaufmann Max Wenzel, Breslau. † Makler Hans Friedrich Bremer, Dortmund. Schuhmacher Richard Krämer, Gera. Kaufmann Werner Oskar Axel Lattwinkel, Hamburg. Offene Handelsgesellschaft Otto Lattwinkel & Co., Hamburg. Jos. Baer, Inhaber der Firma Jos. Baer, Hamburg. Kaufmann Fr. Herm. Henningsen, Lübeck. Karl Hartmann, Ledergroßhändler, Schwenningen (Rottweil).

Familiennachrichten

Am Montag den 16. Januar 1922, nachmittags 6 Uhr, verschied unser lieber Vater, der

Geheime Rat

Herr Dr. Woldemar von Seidlitz

nach langem schweren Leiden im 72. Lebensjahre.

Blasewitz, Residenzstr. 33.

Prof. Dr. Wilfried von Seidlitz, Jena
Mary Schöne geb. von Seidlitz,
Prof. Dr. Georg Schöne, Stettin,
Sophie Freifrau von Rosen geb. von Seidlitz,
Dr. Erich Freiherr von Rosen, Tauberbischofsheim,
Ebba von Seidlitz, Jena,
und 12 Enkel.

Die Beisetzung erfolgt Freitag den 20. Januar, 1/212 Uhr, von der Halle des Johannisfriedhofes in Tolkewitz aus.
Auf Wunsch des Verstorbenen bitten wir von Blumenspenden abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Am heutigen Tage entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter

Auguste Freifrau von Hammerstein-Loxten

geb. Freiin von Holzhausen verw. von Hinüber.

In tiefer Trauer:
Ernst Freiherr von Hammerstein-Loxten
Adolf von Hinüber
Grace von Alten geb. von Hinüber
Jürgen Christoph Freiherr von Hammerstein-Loxten
Volkmar von Alten
Ernst Heinecke von Alten.

Bückeburg, den 16. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 1/4 Uhr, statt. Trauerfeier 1/4 Stunde vorher im Hause.

Unsere über alles geliebte Mutter

Frau Anna Friederike verw. Trauwitz geb. Schöpf

ist Montag, den 16. Januar, früh 1/28 Uhr, im Alter von 73 Jahren sanft im Herrn verschieden. Wer diese edle Frau gekannt, wird unseren Schmerz ermessen.

Dresden-Weißer Hirsch, Silberweg 1, und Mexico-City.

In unsagbarem Weh
Frieda Graf geb. Trauwitz,
Adolf Trauwitz,
Margareta Bromley geb. Trauwitz,
Alwine Trauwitz geb. Hirsch
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. ds. Mts., nachmittags 1/22 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Waldfriedhof Weißer Hirsch statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Anna Marie verw. Kommerzienrat Hering

geb. **Fischer**

sagen hierdurch **herzlichen Dank**

Carl Menzel und Frau Marie geb. Hering,
Max Zieger und Frau Margarethe geb. Hering,
Günther Ludwig und Frau Elisabeth geb. Hering,
Bertha Hering,
Wilhelm Hering und Frau Lydia geb. Bergmann,
Hans Hering und Frau Margarete geb. Wellmann,
Paul Hering und Frau Margarete geb. Altner
sowie Enkel und Urenkel.

Königstein (Elbe), Dresden, Goslar, Mittweida, den 14. Januar 1922.

Wenige Tage vor seinem 50jährigen Dienstjubiläum verschied am 16. Januar nach kurzem Krankenlager mein treuer, guter, alter Hausdiener, Herr

Paul Apitzsch

im vollendeten 64. Lebensjahre. Sein ganzes Leben und alle seine Kräfte widmete er in seltener Treue und großem Pflichteifer meinem Hause. — Ich werde ihm für immer ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren. —

Dresden, den 18. Januar 1922.

Max Horn
i. Fa. Leinenhaus F. A. Horn.

Meine Geschäftsräume bleiben Freitag den 20. Januar anläßlich der Beerdigung des Entschlafenen v. 2—5 Uhr geschlossen.

Die Beisetzung des Herrn
Oberbuchhalters

Richard Arlt

findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Johannisfriedhof in Tolkewitz statt.

Hans Stosch-Sarrasani.

Sächsische Familiennachrichten.

Geboren: Ernst Willig, Gollschwitz, T.
Verlobt: Maria Susanna Richter m. Bildhauer Albert Spindler, Tolkewitz; Olga Rosseck m. Herm. Lucas, Petersberg-Döbeln; Maria Trache m. Oberförster Axel Schwabe, Bautzen; Frieda Lorenz geb. Liebers m. Alfred Schlosta, Doberschau.
Gestorben: Meta Trommer; Friedel Gerlef Scholz; Margarete Reichardt geb. Vögel; sämtlich in Dresden. Eva Marie Lehmann geb. Schreier, Freital; Bergmeister Karl Heinrich Pohlig, Gittersee; Emma Herrmann geb. Baumgart, Bräunsdorf; Aug. Eduard Schempflug, Holzbrücke; Minna Höhle geb. Weiße, Mosen; Lina Bräuer geb. Bormann, Großweitzschen; Töpfer Friedr. Ernst Lehmann; Veteran Friese, Wilh. Herbert; Oberlehrers-Wwe. Emilie Günther, sämtl. in Meißen; Prüfer Ernst Gustav Simon, Heidenau; Otto Kreische, Rottwerndorf; Ella Köppler geb. Schmidt, Pulsnitz; Kommissionsrats-Wwe. Marie Gröbe und Henriette verw. Eulenke geb. Hilder, Beuthen.

Aerztliche Personalnachrichten

Nach über 7jähriger Ausbildung, zuletzt 3 Jahre an der Inneren Abteilg. des Stadtkrankenhauses Dresden-Johannstadt (Prof. Dr. Rostoski), habe ich mich

Blasewitzer Straße 43
als Facharzt für innere Krankheiten

niedergelassen. Sprechstunden 9—10, 3—4, Sonnab. nachm. unbest.
Röntgeneinrichtung, Diathermie.
Fernspr. 119?8. Privatwohnung Marschallallee 32.

Dr. med. Th. Arndt.

Allen Geschlechtskranken

zeigen wir den rechten Weg zur schnellen und gründl. Heilung d. giftfreie Kuren ohne Einspritz. u. ohne Berufsstör. Bewährte Verfahr. bei Harnröhrenleiden, frisch und bes. veralt. Syphilis, Mannesschwäche. Belehrende Broschüre mit zahlr. Anerkenng. vollst. diskret gegen 2 Mk. Leiden angeben.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Instit.
Berlin NW. 188, Falkenwerstr. 73, Sprechst. 10—1, 5—7.

Klubsessel

!Fabrikpreise!

Sächs. Klubmöbel Fabrik.
HANS M. REICHELT. DRESDEN-A.
Telefon 15660 Rosenstr. 107

BÜRO-MÖBEL

Pulte
Tische
Stühle

M. & R. Zocher
Ringstraße 15
am Bismarckdenkmal

Alte Grammophonplatten
auch wenn zerbrochen, kauft zu höchsten Preisen
13 Otto Friebel 13
Ziegelstraße

Weinflaschen und **dän. Milchflaschen**
kaufen ständig
B. F. Neumann & Co.,
Neugasse 11. Tel. 17481.

Felle

Hasen,
Ziegen,
Kanin,
Fuchs,
Marder,
Iltis
Schafwolle
Roßhaare
kauft Fellankaufszentrale
Grunaer Straße 22, I.

Damentuch,
la Qual., mit Seidenglanz, zu eleg. Kleidern u. Kostümen weit billigst. Proben fr. Max Niemer, Sommerfeld, N.-L.

Heirat!

Hübsche Witwe in den 30er Jahren, Besitzerin eines Landhauses mit Vieh- und Feldwirtschaft, wünscht sich bald zu verheiraten! Einführung sofort durch Frau Elias, Viktoriastraße 14, 2. Ehevermittlung.

Gegründet 1897!
Standesgemäß! Diskret!

Wünsche bald Heirat mit gebild. Herrn. Bin Gutsbesitzerst., ev. Land. Aussl. und verf. 100000 M. M. Schuldsch. Sell. mir mich auf. d. Landwirtsch. a. d. Beamt., Kaufm.- o. Handwerkerst. anwe. Gefl. Off. u. T. H. 131 Fil.-Exp. Weil nerstr. 95.

---

102 Schreibmaschinen. Beginn täglich.

Rackows
Handelsschule, Altmarkt 15.
Anm. u. Prosp. frei. Tel. 17157.

Tanz. Größtes Privat-Inst.
Tanzl. Koenecke u. Töchter, Johannsgasse 2, am Altmarkt.
Januar beg. Anfänger-Kurse Moderne Kurse — Gewissenhafte Ausbildung — Honorar mäßig. Einzelstunden jederzeit.

Bruchkranke
können auch ohne Operation u. Berufsstör. geheilt werd. Nächste Sprechst. in Dresd.-A., Räcknitzstraße 15, b. Langgra., am 22. Jan. 1922, v. 9—1 U. r. Dr. med. Jacobs, Arzt, Spezialist für Bruchleiden, Berlin W. 50, Rankestraße 11 (früher Dr. Laabs).

---

1 hochelég. echt Eiche-
Schlafzimmer-Einrichtung
mit 2 m br. Spiegelschrank, cr. Betten m. Federmatratz., Waschkommode u. Nachtschränke m. echt Marmor für nur 12400 ℳ verk. Jentzsch, Dresden-N., Hauptstraße 8, 1.

Reisekoffer

Reisetaschen, Akten- und Schülermappen, Autokoffer, Schrankkoffer, Damentaschen solidester Ausführung direkt in d. Werkstatt. Reparaturen B. Thamsch. Lindenaustr. Nr. 14. Reichsstr. Nr. 4.

Trachten-Kleidung

Stoffe für Trachten- und Maskenkostüme

Dirndlstoffe gestickt und kariert — **Voile** lichte und dunkle Farben — **Mousseline** große Blumenmuster

Dekorationsstoffe in expressionistischen Mustern vorrätig

Masken-Kleidung

am Lager vorrätig

Inder • Inderin • Magierin • Kaukasier • Geisha
Orientalen • Chinese • Pierrette • Pierrot

Schnellste Anfertigung in unseren Werkstätten
Beratung an Hand von Werken für Kostüm-Kunde

Dresden **Renner** Altmarkt

„Sarotti" Aktiengesellschaft.

Auf Grund des von der Zulassungsstelle genehmigten, bei uns erhältlichen Prospektes sind

nom. M. 54000000,— neue Aktien

der

„Sarotti" Aktiengesellschaft
zu Berlin

54000 Stück zu je M. 1000,— Nr. 18001—72000

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Berlin, im Januar 1922.

Georg Fromberg & Co.
Berliner Handels-Gesellschaft.
von Goldschmidt-Rothschild & Co.

Bei Kleiderfabriken, Grossisten und Kaufhäusern
eingeführte Firma
wünscht die
Vertretung leistungsfähiger Fabrik
für den weiteren Bezirk von Frankfurt zu übernehmen. Prima Referenzen zur Verfügung. Offerten erbeten unter F. K. S. 981 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

Phs. van Ommeren (Hamburg) G. m. b. H.

Fernruf: Merkur 6094 99. Börsenstand Pf. 39 a.

N. Y. K.
Nippon Yusen Kaisha
Nach
OSTASIEN

ab Hamburg	ab Antwerpen
D. „Boston Maru" 20. Januar liegt ladebereit	Post- u. Passagierdampfer
D. „Matsuye Maru" Februar	D. „Shidzuoka Maru" 28. Januar
D. „Lima Maru" März	D. „Hakone Maru" 11. Februar
	D. „Yokohama Maru" 25. Februar

Anlaufhäfen:
Port Said, Colombo, Singapore, Hongkong, Shanghai, Nagasaki, Kobe, Yokohama, Hakodate und in Durchfracht nach and. Plätzen Ostasiens.
Phs. van Ommeren (Hamburg) G. m. b. H., Hamburg
Norddeutscher Lloyd, Ostasiatische Fahrt, Bremen
Phs. van Ommeren, Rotterdam.

Vereinigte Niederländische Schiffahrts-Gesellschaft
Holland-Britisch Indien Linie.
Hamburg—Indien

Linie A:
Nach Port Said, Suez, Karachi, Bombay und in Durchfracht nach allen Häfen in Britisch-Indien (Malabar-Küste), im Roten Meer und Persischen Golf
D. „Roepat" . . . . 21. Januar
D. „Hoogkerk" . . . . . . 4. Februar
D. „Koudekerk" . . . . . 18. Februar

Linie B:
Nach Port Said, Suez, Colombo, Madras, Rangoon, Calcutta und in Durchfracht nach allen übrigen Häfen im Roten Meer, auf Ceylon, in Britisch-Indien Coromandel-Küste und Burmah
D. „Roepat" . . . . 21. Januar
D. „Hoogkerk" . . . . . . 4. Februar
D. „Koudekerk" . . . . . 18. Februar

Holland-Südafrika Linie
(Postdampfer-Linie)
Hamburg—Südafrika
D. „Bloemfontein" . . . . . 28. Januar liegt ladebereit
D. „Jagersfontein" . . . . 21. Februar
D. „Rietfontein" . . . . . 11. März
D. „Randfontein" . . . . . 1. April
nach
Walfischbay, Lüderitzbucht*), Kapstadt, Port Elizabeth, East London, Durban, Lourenço Marques, Beira
*) Bei genügendem Ladungsangebot.

Phs. van Ommeren (Hamburg) G. m. b. H. Hamburg. und Drewes & Focke Bremen.

Passagen verfügbar — Aenderungen vorbehalten. Ununterbrochene Stückgutannahme in Hamburg Schuppen 53. — Passagen verfügbar

---

Kauft Juplagosil Cie., Prager Str. 25, I.
Brillanten, Perlen, Platin, Gold- und Silbergegenstände
zu höchstem Tageskurs.
Tel. 17389 Geschäftszeit 10—4.

SLUB Wir führen Wissen.

Nächsten Sonnabend und Sonntag abends ½8 Uhr Künstlerhaus
Heitere Abende
bei Kammersänger
Hans Rüdiger
Neues und heiterste Auslese
Am Förster-Flügel:
Dr. Arthur Chitz
(Auch der zweite Abend war wieder vollständig ausverkauft)
Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 1

Sarrasani
Täglich 7.15 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr
Gadbin II
Neu Neu Neu
Circus in 4 Etagen.
Vorverk.: Residenz-Kaufh. u. Circuskasse (Tel. 23843)

Kammer-Licht-Spiele
Wilsdruffer-Strasse 29
Fernruf 17060
Der große italienische Sensations-Film
Samson II
Abenteurer-Drama in 5 Akten
Hauptrollen: **Luciano Albertini** und Familie
Der erste Teil dieses Films lief unter dem Titel:
Der Kindesraub im Zirkus Buffalo
Die Familie Albertini bringt in diesem Film Sensationen, wie sie bisher noch in keinem Film gezeigt wurden.
Aeußerste Spannung! Fabelhafte Sensation!
Die Tante aus Brasilien
3 Akte Großer Lustspielschlager mit Carl Victor Plaque (Carlchen) 3 Akte
Ab heute Donnerstag!

Opernhaus.
7 Die Jüdin. Gr. Oper von J. F. Halevy. Musikleiter: K. Kutzschbach.
v. Brogni – Braun a. G.
Fürst Leopold – Wildbagen
Eudora – Wibren a. G.
Eleasar – Tauche
Recha – Plaschke-v. d. Osten
Ruggiero – Schmalnauer
Albert – Büssel
Ende 10 ½ Uhr.
Spielplan: Fr.: Martha. Sbd.: Tosca. Sig.: Preciosa. Mo.: Salome.

Schauspielhaus.
Vorstellung für die Volksbühne:
½7 Der spielende Eros. Vier Schwänke von Wilhelm Schm. bidbonn. Ende 9 Uhr.
Spielplan: Fr.: Der spielende Eros. Sbd.: Der Herr Senator. Sig. nachm.: Christkindleins Schleier, abends: Kaiser Lampe. Mo.: Iphigenie auf Tauris.

Neustädter Schauspielhaus.
½8 Die zweite Ang. sh. Schwank von Max Neal.
Hofrat Koeberle – Straube
Hella, seine Frau – Mertens
V. P. – Wagener
Frau Hölriegel – Tiel
Franz – Ullrich
Peter Jansen – Neumann
Dr. Ranninger – Breslart
Marianne – Klaus
Ende 10 Uhr.
Fr.: Kapienraths Erben.

Residenz-Theater.
½8 Schäm' dich – Lotte! Operette von M. Bromme
Baron Edgar – Sudlüß
Sophie-Charlotte – v. Ferency
Baron Arno – Will er... arten
Thiedemann – Karl
Geralbire – Percival
Ende gegen 10 Uhr.
Fr.: Schäm' dich – Lotte.

Central-Theater.
½8 Die Braut des Lucullus. Operette von Jean Gilbert.
Lucullus – Rigner
Sipo – Hardt
Melitta – Friedrich
Big on – Marie
Fioramne – Jinkler
Ende ¼11 Uhr
Fr.: Die Braut des Lucullus.

Heute 8 Uhr: **Probe.** Große Liederhalle.
G.-V. 22.: Morgen II. Plan; Gbl (I. Anschläge).

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten (E. V.) Ortsgruppe Dresden.
Freitag, 20. Januar 1922, abends ½8 Uhr
Hauptversammlung
im Saal der „Drei Raben", Marienstraße 18, I.
Der Vorstand.

Ball-Anzeiger
Donnerstag den 19. Januar:
Goldene Krone Strehlen, Haltestelle Linie 5. Neu! Herren- und Damen-Ball. Zelerets-Kapelle.
Palmengarten.

Kurhaus Weißer Adler

– Linie 11 –
Heute Donnerstag 7 Uhr der beliebte
Kurball.

Café Central-Metropole
Schloßstraße, Ecke Altmarkt
Einziges Zeitungs-Café Dresdens
Ueber 500 in- und ausländische Zeitungen, Fachblätter usw.

Arbeitspferde
Oldenburger, Ardenner, Belgier, für schweren Zug, junge zu verk. Rothe, Rittergutspächter, Nieder-Sohland (Rotstein)
1 Pr. 4jähr. langschw. br. Wagenpferde, 170 gr.,
1 Paar [illegible] langschw. Füchse, schw. Zug 170 gr., 1 Paar Holsteiner Wagenpferde, 172 gr., u. mehrere Arbeitspferde verkauft unter Garantie Jordanstr. 16. Tel. [illegible]

Ein Paar schnelle Wagenpferde,
für jeden Zweck geeignet, sowie ein gut erittenes Reitpferd stehen aus Privatstand unter voller Garantie preiswert z. Verkauf. Näher. Spanische Reitschule, Werderstr. 30. Fernspr. 40412.

D. Schäfer-Rüde,
3 J. alt, schwarz-braun, edles Tier, Siebzehren, Stubeinde, will. [illegible] für Villa usw. preisw. verkäuflich. Rudolph, Dresden 14, Rabener Straße 22.

2 mittelstarke Pferde
für leichten und mittelschw. Zug passend, sofort gegen Meistgebot zu verkaufen. Zu besicht. abds. von 8 Uhr an Palmstraße Nr. 8 beim Hausdiener

Ein Paar **russische Rapphengste**
(Traber), lammfromm, ohne jede Untugend, sicher in jedem Zug, 1,70 groß, sehr preiswert zu verkaufen. Reit- und Fahrschule, Strehlen, Marn-Krebs-Straße 1.

Wagenpferde.
Verkaufe sofort 2 sehr schöne, ca. 7 und 8 Jahre alte Pferde, Apfelschimmel u. Schwarzfuchs mit Blesse, 1,64 m groß, sehr vornehmes Gespann, Oldenburg. Schlag mit Gestütsbrand, passend für alle Zwecke; desgl. sehr schönen Fuchswallach, ca. 8 J. alt, 1,72 m groß, auffallendes Pferd, prima Einspänner.
Max Schilling, Großbothen, Teleph. 28

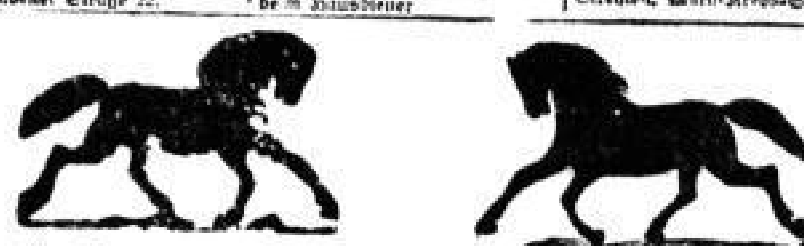
Lang schw. 8. 12jähr.
Fuchsstute,
2 br. schwäch. Stuten,
7 und 9 J., verkauft
Rittergl. Grüngräbchen.

Mehrere Paare gute, solide **Arbeitspferde**
(Dänen) stehen preiswert zum Verkauf
Reit- und Fahrschule, Strehlen, Marn-Krebs-Str. 1, Fernsprecher 4132.

Echt Dobermann-Pinscher mit Stammbaum und **echter Schäferhund** zu verk. Carlebach 5 b, Meißen.

Krankheiten u. Frauenleiden behandelt Frau Barsch, Naturheilkundige, [illegible] 79. Sprechzeit 7–8, norm. unentg.

Fast neuer **Rollenseparator** (Friedensware), Elbe, 100 Ltr., steht zum Verkauf Lockwitz b. Dresden, Am Plan 64



Von Donnerstag den 19. ds. Mts. ab stehen frische Transporte bester Qualität
Original Oldenburger und Ostpreußischer Gebrauchs- und Wagenpferde,
worunter sich ganz egale Paare und sichere Einspänner (in allen Farben) befinden, bei mir in sehr guter Auswahl zum Verkauf.
Firma **Robert Augustin.**
Döbeln. Telephon 21.

Inventur-Ausverkauf

Enorme Preisvorteile für Wirtschaftswaren und Hausbedarfsartikel

Waschbecken bunt, m. kl. Fehl., 20,00, 15⁰⁰
Waschkrüge bunt oder creme 20,00, 12⁵⁰

Essig- und Oelflaschen z. Aussuchen 95 ₰
Gewürztönnchen, dekoriert Stück 95 ₰
Seifen- od. Kammschalen Stück 65 ₰
Nachtgeschirre zum Aussuchen 12,50, 9⁷⁵
Porzell.-Kaffeekannen 15,00 12,50, 8⁵⁰
Porzellan-Milchkannen 5,50, 4,50, 3⁵⁰
Porzellan-Abendbrotteller 19 cm Stück 2⁹⁵
Porzellan-Körbchen, oval 8,50, 6⁵⁰
Glasschüsseln, gepreßt Satz 5 Stück 23⁵⁰
Glas-Butterdosen, gepreßt Stück 6⁵⁰
Glas-Fruchtschalen Stück 4⁹⁵
Emaille-Kasserollen, groß 15,50, 12⁵⁰
Emaille-Seifenhalter mit Haken 3⁹⁵
Emaille-Essenträger 16 cm 10⁵⁰

Roßhaarbesen 22,50, 15⁵⁰
Roßhaar-Handbesen 8⁹⁵

Steingut-Speiseteller flach oder tief mit kl. Fehlern 1,95, 95 ₰
Gemüse-Tonnen 6 pass. Schriften, fein dekoriert Satz 42⁵⁰
Porzellan-Kaffeeservice dekoriert, 9teilig 75,00, 50⁰⁰
Porzellan-Kaffeeservice dekoriert, 5teilig 30⁰⁰
Porzellan-Speiseteller flach oder tief, mit kleinen Fehlern, Stück 2⁵⁰
Wassergläser gepreßt Stück 95 ₰
Glasteller 14 cm, gepreßt Stück 1¹⁰
Weingläser Mathilde Stück 4⁹⁵
Römer auf hohem Fuß Stück 8⁵⁰
Aluminium-Eßlöffel Stück 1⁵⁰
Aluminium-Teelöffel Stück 95 ₰
Möbelklopfer „Rohr" Stück 4⁵⁰
Scheuerbürsten 5reihig, Stück 2,95, 2⁵⁰

Porzellan-Obertassen mit kleinen Fehl., 1,50, 95 ₰
Porzellan-Tassen mit Untertassen, dekoriert Stück 4⁵⁰

Emaille-Eßlöffel Stück 75 ₰
Küchenmesser Stück 1²⁵
Gaskocher „Gußeisen", rund Stück 19⁵⁰
Sand-, Seife-, Soda-Garnitur mit Steingutbechern 17⁵⁰
Quirle, verschiedene Größen 3 Stück 2⁵⁰
Wichskasten, lackiert 12,50, 6⁵⁰
Holz-Kammkasten Stück 3⁹⁵
Eiertiegel, Stahlblech, 26 cm Stück 6⁵⁰
Schrubber, Ia Fibre, 5reihig Stück 5⁵⁰
Kokosbesen, groß Stück 9⁵⁰
Kokos-Handbesen Stück 6⁹⁵
Teppichbesen, „Reisstroh" Stück 5⁵⁰
Klosettbürsten, Ia Union Stück 5⁵⁰
Haarbürsten, Ia Borste Stück 8⁵⁰

Waschbretter mit Zinkeinlage 9⁵⁰
Wäscheklammern Schock 1⁹⁵

Ia reine Kernseife, Riegel 250 g schw. (3 Riegel 15,00) Riegel 5¹⁰
Konsum-Seife, reine Fettseife (3 St. 8,00) Stück 2⁷⁵
Elfenbeinseife, ca. 100 g schwer (3 Stück 8,00) Stück 2⁷⁰
Blumenfettseife (3 Stück 10,50) Stück 3⁶⁰
Blumenfettseife, versch. Gerüche (3 Stück 14,50) Stück 4⁷⁵
Medizinische Lanolinfettseife ca. 100 g schw. (3 Stück 14,50) St. 4⁹⁰
Badeseife, rund, reine Fettseife, ca. 125 g (3 St. 19,50) Stück 6⁶⁰
Blumen-Glyzerinseife, hochwertige Qual. (3 St. 22,00) Stück 7⁵⁰
Salmiak-Terpentinseifenpulver 20% Fettgeh., 1-Pfd.-Beutel 4⁵⁰
Haushaltkerzen 6 Stück 9⁰⁰
Briefumschläge, Quart, farbig, 100 Stück 3⁹⁰
Briefumschläge, Quart, weiß 100 Stück 6⁵⁰
Briefblocks, glatt, liniiert, kariert Quart, 50 Blatt 7,75, 4⁹⁰
Briefblocks, glatt, liniiert, kariert Oktav 50 Blatt 4,50, 2⁵⁰
Briefbogen, glatt u. lin., Billettform 100 Bogen 3⁹⁰
Briefpapier in Faltpack., 20 Bogen und 20 Umschl. m. Seidenf. 3⁹⁰
Briefpapier in Faltpack., 25 Bogen und 25 Umschl. 2,75, 1⁹⁵
Filtrierpapier in Mappen 40 Blatt 95 ₰
Adressen, gelb und weiß 10 Stück 75 ₰
Adressen, gelb 25 Stück 95 ₰

Messow & Waldschmidt

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. A. Zwinscher, Dresden; für die Anzeigen: Wilh. Helmbürger, Dresden. Das heutige Blatt enthält 12 Seiten einschl. der in Dresden abends vorher erschienenen Teilausgabe